212. Mittwoch den 11. September 1861. 212.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 11. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Großherzoglich Badenschen Hofe, Grafen von Flemming, das Komthurkreuz des Königlichen Hausordens von Hohenzollern zu verleihen; ferner die Wahl des ordentlichen Professors in der philosophischen Fakultät Dr. Magnus zum Rektor der Universität zu Berlin für das Universitätsjahr 1861/62 zu bestätigen; so wie den Kreis-Physikern Dr. Beckhaus zu Bielefeld und Dr. Kerstein zu Herford den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen; endlich dem Staats-, Kriegs- und Marine-Minister, General-Lieutenant von Roon, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Herzogs von Nassau Hoheit ihm verliehenen Großkreuzes des Militär- und Zivil-Verdienstordens Adolph's von Nassau mit Schwertern zu ertheilen.

Der Konsul der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika Charles J. Sundel in Stettin ist in dieser Eigenschaft diesseits anerkannt worden.

Am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln ist der wissenschaftliche Hülfslehrer Serf als ordentlicher Lehrer angestellt worden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Karl von Preußen ist von Schloß Glienicke gestern nach der Rheinprovinz abgereist.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist gestern nach der Rheinprovinz abgereist.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist von Seelow in Potsdam eingetroffen und vorgestern nach dem Rhein weiter gereist.

Angekommen: Se. Exzellenz der Staats- und Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten Dr. von Bethmann-Hollweg aus der Schweiz; der Leibarzt Sr. Majestät des Königs, General-Stabsarzt der Armee Dr. Grimm, von Wildbad Gastein.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Dienstag 10. September. Nachrichten aus Newyork vom 31. v. Mts. melden, daß Missouri in Belagerungszustand erklärt und den Sklaven der Insurgenten die Freiheit versprochen worden sei. Die Expedition Buttlers ist für das Kap Hatteras bestimmt. Es wird eine Schlacht am Potomac erwartet.

(Eingeg. 11. Septbr. 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. Σ Berlin, 10. Sept. [Die Reise des Königs nach Frankreich] nimmt bereits seit Monaten die öffentliche Aufmerksamkeit mehr in Anspruch, als sie es der Bedeutung nach verdiente. Besonders hat man sich in den letzten Tagen in Angaben aller Art erschöpft, und während die Einen verschiedene Nachrichten über Ort und Zeit brachten, ist auf anderer Seite das Zustandekommen überhaupt in Frage gestellt worden. Ich bin nun heute in der Lage, die meisten jener Konjekturen zu beseitigen, indem ich auf das Bestimmteste angeben kann, daß als Zeitpunkt der Zusammenkunft der 5. bis 8. Oktober und als Ort derselben Compiègne definitiv festgestellt ist. (Auch unser Pariser □ Korresp. bezeichnete in Nr. 210 Compiègne bestimmt als Ort der Zusammenkunft. D. Red.) Wie man vernimmt, wird Se. Majestät inkognito reisen, und wird sich der ganze Besuch nur innerhalb der Grenzen einer freundschaftlichen Erwiederung des von dem Kaiser dem Könige in Baden abgestatteten Besuchs halten. Daß Se. Majestät sich in Begleitung des Kaisers auch nach Paris begeben werde, wie einige Blätter behaupten, erscheint schon durch die Kürze der Zeit, die alsdann noch bis zu der Krönungsfeier zu Gebote steht, als unwahrscheinlich; ebenso unbegründet sind somit auch die Angaben, die ein französisches Blatt über Hindernisse brachte, die der Reise noch in den letzten Tagen entgegengestanden hätten. Wenn es aber auch von vornherein feststand, daß diese Reise keine politischen Zwecke verfolgen werde, und dies auch aufs Neue bestätigt wird, so ist nichtsdestoweniger die Begegnung immerhin als ein erfreuliches Zeichen einer gewissen Annäherung zwischen Frankreich und Preußen aufzufassen. Mehr darin zu finden, etwa die Absicht einer Allianz, wird schwerlich einem unparteiischen Politiker einfallen. Nur die östreichische Presse richtet, seitdem überhaupt von der Reise etwas verlautete, ihre Angriffe mit der größten Leidenschaftlichkeit auf dieselbe, die jeden Takt völlig außer Augen setzt. So stellt noch heute die Wiener „Presse“ eine Korrespondenz der „Genfer Zeitung“, die das lächerlichste Zeug über das Befinden unseres Königs auftischt, mit einer in einem anderen Blatte, die einen ebenfalls sehr schwarz gemalten Bericht über den Gesundheitszustand des Kaisers Napoleons bringt, zusammen und bezeichnet dieselben ohne Weiteres als den Ausfluß gegenseitig gereizter Stimmung der betreffenden Regierungen. Der Besuch ist in dieser Beziehung wohl die beste Widerlegung; ein solches taktloses Gebahren der östreichischen Blätter kann jedoch nur Indignation, wenn auch nach anderer als der beabsichtigten Richtung, erregen.

☾ Berlin, 10. Sept. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Unsere Majestäten, der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, die Prinzen Karl, Friedrich Karl, Albrecht und Sohn weilen bereits auf Schloß Benrath, wo auch schon die vielen fürstlichen Gäste eingetroffen sind, welche zu den Manövern des 7. und 8. Armeekorps Einladungen erhalten haben. Der Prinz Albrecht wird nach dem Schluß der Manöver nicht hieher zurückkehren, sondern sich nach seiner Villa Albrechtsberg bei Dresden begeben und erst Anfangs Oktober nach Berlin kommen. In seinem hiesigen Palais ist man noch immer mit der Dekoration der Gemächer beschäftigt; dieselbe wird auch noch nicht sobald vollendet werden, da namentlich der untere Saal, welcher in einen Marmorsaal umgewandelt wird, erst in Jahresfrist fertig sein dürfte. — Der Inspekteur der Garde-Kavallerie, Generaladjutant v. Schlemüller, welcher den Generalfeldmarschall v. Wrangel in der Leitung der Geschäfte des Oberkommando's vertreten sollte, ist nun auch nach Schloß Benrath berufen worden und nunmehr der Kommandeur der 2. Gardekavalleriebrigade, Generalmajor v. Griesheim, mit der Vertretung des Generalfeldmarschalls v. Wrangel beauftragt. — Unsere Minister waren heute, mit Ausnahme des Generals v. Roon und des Frhrn. v. Schleinitz, bereits hier versammelt. Der Kultusminister v. Bethmann-Hollweg ist vom Schlosse Rheineck hier eingetroffen und machte Mittags den Ministern v. Auerswald, v. d. Heydt, Grafen Schwerin ꝛc. längere Besuche. Morgen Vormittags 11 Uhr ist unter dem Vorsitz des Herrn v. Auerswald Ministerrath, in welchem namentlich das Festprogramm für die Krönungsfeierlichkeiten Gegenstand der Berathung sein wird.

Der Unterstaatssekretär v. Gruner, dessen Gesundheit sehr angegriffen ist, will jetzt noch zur Kur nach Marienbad gehen. Bis zur Ankunft des neuen Ministers Grafen Bernstorff soll der Gesandte in Kassel, v. Sydow, die Geschäfte des auswärtigen Ministeriums leiten. Daß Graf Bernstorff nur unter der Bedingung ins Ministerium getreten sei, daß ihm sein Gesandtschaftsposten in London reservirt bleibe, wird an sonst gutunterrichteter Stelle in Abrede gestellt. — Der Landrath v. Krosigk zu Mannsfeld wird den durch den Rücktritt des Herrn v. Harbou in Meiningen erledigten Ministerposten annehmen und sich bald dorthin begeben. Derselbe ist ein Vetter der drei Brüder v. Krosigk, von denen zwei in der Armee dienen und der dritte Geheimrath im königlichen Hausministerium ist. Der Letztere ist mit dem Landrath in Bezug auf die Ministerstelle in Meiningen vielfach verwechselt worden. — Der Obercerimonienmeister Graf Stillfried-Alcántara ist zum Könige nach Schloß Benrath abgereist. — Für die Stelle eines Oberstallmeisters, welche gegenwärtig der General v. Willisen bekleidet, wird seit einigen Tagen der Oberhofmarschall Graf Pückler genannt; es ist aber kaum anzunehmen, daß er schon so kurze Zeit nach seiner Ernennung zum Oberhof- und Hausmarschall Nachfolger des Generals Willisen werden sollte. — Von dem Turnverein zu Werden ist zum Jahndenkmal ein Steinblock aus dem Löwenthaler Steinbruch hier angekommen. Derselbe hat die Inschrift: „Werdener Turnverein, Rh. Pr.“ und ist 1½ □Fuß groß. — In unsern Gymnasien und Realschulen werden jetzt die Abiturientenprüfungen abgehalten. Die schriftlichen Arbeiten sind zum großen Theil schon beendigt, so daß nunmehr zur mündlichen Prüfung der Zöglinge geschritten wird. Die Zahl der Abiturienten auf den Gymnasien ist überall groß; die königliche Realschule entläßt nur drei Schüler.

[illegible] lasses des [Die Landtagswahlen] [illegible] schon jetzt [illegible] allgemeinen Erlasses zu den bevorstehenden Wahlen zu dem Hause der Abgeordneten begonnen werden. Die Magistrate, Ortsvorstände u. s. w. sind demgemäß veranlaßt worden, mit Aufstellung der Urwählerlisten sofort vorzugehen und sie so weit fertig zu halten, daß deren Auslegung gleich nach der öffentlichen Ausschreibung der Wahl erfolgen kann. Bevor letztere wirklich angeordnet, sind die Listen jedoch nicht auszulegen. Für die Aufstellung der Urwählerlisten bleiben die §§. 8—15 der Wahlverordnung vom 30. Mai 1849 und die §§. 3—5 des dazu erlassenen Wahlreglements vom 31. Mai desselben Jahres maaßgebend. Als „selbständig“ ist jeder anzusehen, welcher über seine Person und sein Eigenthum frei verfügen kann. Haussöhne, Dienstboten, Gesellen u. s. w. können daher nicht ausgeschlossen werden, wenn sie sonst die gesetzlichen Erfordernisse des Wahlrechtes erfüllen.

— [Zu den Krönungsfeierlichkeiten] in Königsberg ist auch der hiesige Domchor befohlen worden. Das für die Mitglieder desselben vorgeschriebene Festgewand besteht aus einem Barret von schwarzem Sammet, einem scharlachrothen Waffenrock, kurzen schwarzen Beinkleidern mit Knieschnallen, langen Strümpfen und Schuhen mit Schnallen!!

— [Für die Flotte.] Einer Bekanntmachung des Marineministeriums zufolge sind bei demselben bis jetzt 2353 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf. an Beiträgen „zur Vergrößerung der preußischen Flotte“ eingegangen. Außerdem haben der Oberst a. D. Frhr. v. Eickstedt seinen Ehrensold als Senior des eisernen Kreuzes zweiter Klasse mit 50 Thlr. jährlich und der Kaufmann Mann in Halle a. d. S. seine erdiente Militärpension von 24 Thlr. jährlich (letztere bereits seit dem Jahre 1848) für jenen Zweck zur Verfügung gestellt.

— [Sammlungen für die Flotte.] Unter Hinweisung auf den in der Sitzung des deutschen Nationalvereins in Heidelberg gefaßten Beschluß in Betreff von Sammlungen zum Bau von Dampfkanonenbooten fordert der Geschäftsführer F. Streit im Auftrage des Ausschusses des deutschen Nationalvereins in der neuesten Nummer der „Wochenschrift des Nationalvereins“ sämmtliche Mitglieder desselben auf, allerorten sowohl unter sich als bei allen Freunden der Sache die Sammlungen zu Gunsten der deutschen Flotte ohne Verzug in Gang zu bringen. Es wird ferner bemerkt, daß gleichzeitig an alle Agenten des Vereins Formulare von Subskriptionslisten abgehen, über welche man sich im geschäftsleitenden Vorstand noch in Heidelberg geeinigt und deren allgemeine Anwendung den Agenten um deswillen empfohlen wird, weil sie besonders darauf berechnet sind, der Geschäftsführung am Zentralsitze für die allgemeine Sammlung und künftige Revision als Einnahme-Belege zu dienen. Dieselbe Nummer theilt mit, daß der Redaktion nachträglich ein Antrag zugegangen sei, der auf der diesjährigen Generalversammlung des Nationalvereins hätte gestellt werden sollen und jedenfalls auf der nächstjährigen werde gestellt werden. Dieser Antrag lautet: „Den Bundestag in geeigneter Weise aufzufordern, daß er den Erlös aus der versteigerten deutschen Flotte herausgebe zum Zwecke der Vertheidigung unserer Nord- und Ostseeküste, etwa in der Weise, daß derselbe zu diesem Zwecke unter sämmtliche Nord- und Ostseestaaten nach Verhältniß ihrer Seelenzahl vertheilt würde.“

— [Schreiben eines Schuldirektors in Schleswig.] Der Oberlehrer Dr. Mushacke hierselbst, der seinem bekannten „preußischen Schul-Almanach“ auch Verzeichnisse der übrigen deutschen Lehranstalten u. s. w. hinzugefügt hatte, und zur Veranstaltung des Jahrganges von 1862 die Direktoren und Vorstände jener Anstalten um Mittheilung der betreffenden Notizen ersuchte, erhielt dieser Tage von dem Rektorat der Domschule in Schleswig folgendes zwar deutsche, aber dem Inhalte nach echt dänische Schreiben: „Indem der unterzeichnete Rektor die angeschlossenen Einlagen, die sich hierher verirrt haben, zu anderweitiger Verwendung zu remittiren die Ehre hat, verfehlt er nicht, Ew. Wohlgeboren ganz ergebenst darüber zu belehren, daß das Herzogthum Schleswig seit uralten Zeiten „ein unzertrennliches Zubehör der dänischen Krone ist (cfr. die Verfassung des Herzogthums Schleswig vom 15. Februar 1854). Die Domschule ist mithin eine dänische Schule mit deutscher Unterrichtssprache und verbittet sich so dringendst als ganz gehorsamst sowohl die Aufnahme in den preußischen Schul-Almanach, als überhaupt die Ehre, zu den Unterrichtsanstalten Deutschlands gezählt zu werden. Das Rektorat der königlichen Domschule in Schleswig, den 3. September 1861. S. Povelsen, Dr., Professor und Ritter des Danebrogordens.“

Breslau, 10. Sept. [Erklärung.] Das Domkapitel ad St. Joannem veröffentlicht in den Verordnungen des fürstbischöflichen Gen.-Vik.-Amtes hierselbst folgende Erklärung gegen die Jubelschrift der kath.-theol. Fakultät von Prof. Dr. Reinkens. Es heißt an der genannten Stelle: „Die bei Gelegenheit der diesjährigen Jubelfeier der hiesigen königlichen Universität im Namen der katholisch-theologischen Fakultät herausgegebene Jubelschrift ist für das schlesische Volk und den Klerus so beleidigend und verletzend, daß sie allgemeine Indignation hervorrufen muß. In Folge dessen hat das hochwürdige Domkapitel sich verpflichtet erachtet, seinerseits die Stimme zu erheben und eine die bezeichnete Schrift zurückweisende Erklärung abzugeben. Wir sind ersucht worden, diese Erklärung der ehrwürdigen Diözesangeistlichkeit mitzutheilen; sie lautet: „Nachdem das Domkapitel von der bei der jüngsten Jubelfeier hiesiger Universität herausgegebenen Festschrift des Professors Dr. Reinkens Kenntniß genommen, sieht es sich in die traurige Lage versetzt, die bezeichnete Schrift als eine der nothwendigen Unparteilichkeit des Historikers entbehrende, den schlesischen Klerus mit Unrecht verunglimpfende und wegen gänzlichen Mangels aller Wohlthaten aufgenommen worden, [illegible] Schrift zu erklären. Wir bedauern es um so mehr, eine solche Erklärung abgeben zu müssen, als die genannte Schrift zugleich eine Fakultäts-Schrift ist. Breslau, den 30. August 1861. Das Domkapitel ad St. Joannem.“

Eydtkuhnen, 8. Sept. [Graf Hahn-Basedow.] Vorgestern hatten wir das Vergnügen, eine in letzter Zeit oft genannte Persönlichkeit hier zu sehen, und zwar den Grafen Kuno v. Hahn-Basedow aus Mecklenburg. Demselben erging es aber sehr übel; er wollte von hier einen kleinen Abstecher nach Rußland machen, um wenigstens das mächtige absolute Czarenreich zu sehen und fuhr deshalb mit dem preußischen Zuge über die Grenze. Auf dem dortigen Bahnhofe angekommen, mußte er seine Ligitimation vorzeigen, dieselbe hatte indeß kein Visa eines russischen Konsuls und so mußte er es sich gefallen lassen, durch einen russischen Grenzsoldaten über die Grenze nach Preußen zu Fuß zurückgebracht zu werden. (D. Z.)

Königsberg, 9. Sept. [Die Krönungsfeier.] Das vorläufige (genaue) Krönungsprogramm, welches den Provinziallandständen, die in den letzten Tagen hier auf dem königl. Schlosse tagten, vorgelegt wurde, lautet seinem Inhalt nach in aller Kürze: Am 14. Oktober (Montag) Einzug Sr. Maj. des Königs, J. Maj. der Königin nebst Gefolge (unter Kanonendonner, dem Läuten aller Kirchenglocken, den Festzügen der Gewerke, städtischen Schützen ꝛc.), Dienstag, 15. Oktober, früh Gottesdienst, große Tafel im königl. Schlosse. Mittwoch, 16. Oktober, kleines Diner-Soirée. Donnerstag, 17. Oktober, 3 Uhr Ordensvorstellung der Schwarzen Adlerordensritter, 4 Uhr Diner, 9 Uhr Abends großer Zapfenstreich (vor dem königl. Schlosse). Freitag, 18. Oktober, 10—12 Uhr Gottesdienst und Krönung, 1 Uhr Empfang der katholischen Geistlichkeit im Schlosse. Beglückwünschung des Königs, 5 Uhr Galadiner im Thronsaal und den angrenzenden Gemächern. Sonnabend, 19. Oktober, 10 Uhr Vorstellung derer, die Gnadenbezeugungen erhalten haben, 12 Uhr Kur bei J. Maj. der Königin, 2 Uhr Déjeuner dinatoire im Börsengebäude, 5 Uhr Familiendiner bei Sr. Maj. dem Könige an der Marschallstafel, 8½ Uhr Konzert im Moskowitersaal. Sonntag, 20. Oktober, 9½ Uhr Gottesdienst, Dankgebet nach altem Herkommen. Abfahrt nach Danzig. — Das ausführliche gedruckte Krönungsfestprogramm (welches bei der Huldigung Friedrich Wilhelm IV. im Jahre 1840 zwei Druckbogen einnahm und vom Polizeiminister Rachow unterzeichnet, aus 34 Paragraphen bestand) wird in Bälde erscheinen. — Zum städtischen Feste im Börsengarten, zum Provinzialfest im Tivolitheater werden die großartigsten Vorbereitungen getroffen. Die Tribüne auf dem innern Schloßhofe wird im Bau angefangen. Die Bauten am neuen Universitätsgebäude an der äußern Façade und den Kolonnaden werden beschleunigt, damit bis zum 14. Oktober das Baugerüst fallen kann.

Oestreich. Wien, 9. Sept. [Zustände in der Türkei.] Die Nachrichten aus Konstantinopel, die in letzter Zeit eingetroffen sind, bringen einen um so ungünstigeren Eindruck hervor, als nach den Hoffnungen, welche die Thronbesteigung Abdul Aziz' geweckt hatte, ganz anders lautende Berichte allgemein erwartet

wurden. Jetzt klingt Alles, was gemeldet wird, um so muth- und hoffnungsloser. Es ist indeß nicht zu verkennen, daß die Feinde aller Neuerung, die nirgends hartnäckiger und erbitterter als im Orient für das, was sie konservativ nennen, offen und mit heimlichen Intriguen kämpfen, nicht wenig dazu beitragen, die Zustände schwärzer zu schildern, als sie wirklich sind. Gleichwohl sind sie schwarz genug, wenngleich die Schuld nur zu einem kleinen Theil den neuen Sultan und seine Räthe als die im Finstern schleichende Reaktion trifft. Ein angesehener, in Konstantinopel ansäßiger Mann schreibt: „Alle die tumultuarischen Scenen, über welche kürzlich Zeitungen und Briefe berichteten, sind von der reaktionären Agitation zu dem Zweck hervorgerufen, dem Sultan zu imponiren und ihm den Weg der Reformen, besonders im Punkte der Ausgabenverminderung, den er Anfangs mit so großer Energie betreten, zu verleiden. Zu einem Theil ist dies auch gelungen. Die Kaimépresse arbeitet Tag und Nacht, um alle Haremspensionäre und das all nichtsnutzige Gesindel, das am hinsiechenden Leibe des türkischen Reichskörpers zehrt, zu ernähren und damit Auflösung und Fäulniß zu beschleunigen. Die Militärreform, die sich Abdul-Aziz mit der Energie, die er im ersten Anlauf stets entwickelt, angelegen sein läßt, verschlingt gleichfalls entsetzliche Summen. Der Werth von Millionen, der in den alten Garnituren verwendet ist, wird mit Füßen getreten, um französische Uniformen und Armirung in die Stelle zu setzen. Dabei wird der Haß gegen die Rajahs zwiefach genährt. Einmal werden ihrem Einfluß die mißliebigen Neu- und Umgestaltungen von den Massen zur Last gelegt, andererseits durch Entziehung gewisser Privilegien, welche den Fremden unter Abdul Medjids schlaffem Regiment theils ertheilt, theils von ihnen usurpirt worden, der Schein erweckt, als sollte dem Alttürkenthum eine Konzession gemacht werden und dieses dadurch in den Glauben versetzt, es dürfe sich jetzt gegen den Rajah Etwas herausnehmen. Die Folgen dieser Zustände werden für den Christen in der Hauptstadt nicht entfernt den Charakter haben, wie in den Provinzen; in diesen aber sind sie um so schlimmere, als der Haß gegen die Christen seit den syrischen Ereignissen und den Konflikten mit Montenegro, für die der Türke gleichfalls die Christen, natürlich ohne allen Unterschied verantwortlich macht, fortwährend im Wachsen ist." (BHZ.)

— [Tagesnachrichten.] Der Kaiser verspricht in der Antwort auf die Adresse des Abgeordnetenhauses die Aufrechthaltung der Autonomie der Provinzen unter Wahrung der Reichseinheit, und hofft, daß sich der Widerstand gegen diese stetig verringern werde. — Wie die „W. C." vernimmt, hätte der Fürst-Primas von Ungarn Vermittelungsvorschläge der Deakschen Partei überbracht, welche darauf hinausliefen, vom Standpunkte des Jahres 1847 aus das Oktoberdiplom zu revidiren. — Aus Triest wird gemeldet, daß die in den Landgemeinden Istriens für den Provinziallandtag vorgenommenen Wahlen befriedigend ausgefallen sind. — Dem anatomischen Prosektor Dr. Teichmann in Göttingen ist das Lehramt der pathologischen Anatomie an der Krakauer Universität verliehen.

— [Oestreich und Ungarn.] Der große staatsrechtliche Konflikt zwischen den beiden Landeshälften des Kaiserstaates hat [illegible] im Gefolge, die am Mark[illegible] bürgerlichen Verkehrs zehren. Der Kredit Ungarns ist vollends erschüttert, das heißt, er beschränkt sich auf die bekannten vertrauenswerthen Personen, da man schriftlichen Dokumenten gar keinen Werth beilegt; das Produktengeschäft, namentlich der Getreideexport, nimmt außerordentliche Dimensionen an, allein dennoch ist ein Kontrakt mit ungarischen Produzenten oder Spekulanten eine Rarität, und es wird jede Transaktion effektiv auf östreichischem Boden abgemacht, um im Falle einer Streitigkeit an östreichische Behörden appelliren zu können. Einzelne Hände monopolisiren hierdurch den Verkehr, während der Handel im Großen gehemmt ist. Allein bei weitem empfindlicher ist die Störung der öffentlichen Sicherheit, da die Behörden jenseit der Leitha jede Mitwirkung zur Verhinderung oder Entdeckung von Eigenthumsverletzungen u. drgl. versagen oder unter allerlei Gründen erschweren. Gestohlene Sachen wandern aus Oestreich nach Ungarn und finden dort einen offenen Markt, da die Diebe ziemlich ungescheut ihr Handwerk treiben; dagegen kommen andere Artikel herauf, die hierlands ein billiges Unterkommen suchen. Dazu gehören bemerkenswerther Weise neugeborene Kinder! Zahlreich kommen gefallene Mädchen hierher, die sich hier ihrer Bürde entledigen und dann wohlgemuth wieder über die ungarische Grenze zurückgehen; nebenbei aber findet das Weglegen der Kinder unter den verschiedensten Formen nichtverbrecherischer Natur statt, um die Mutter- und Erziehungssorgen Anderen aufzubürden. So oft die Gemeinde unfreiwillig mit einem solchen Angehörigen beschenkt und die angestellte Untersuchung zur Entdeckung der Mutter mit Glück gekrönt wurde, war es dem Stamme nach ein Ungarmädchen, welchem der Rath ertheilt wurde, nach Wien zu gehen. Die Wiener Gemeinde ergreift nun energische Maaßregeln, um die Kosten von den ungarischen Gemeinden einzutreiben und die ungarischen Kinder wieder in ihr Heimathsland zurückzubefördern. (K. Z.)

— [Oestreich und Preußen.] Ein Wort zu seiner Zeit findet sich in der „Ostd. Post", von deren wohlmeinender Bemerkung gegen Dr. Giskra's Aeußerung über die Unmöglichkeit einer Allianz zwischen Oestreich und Preußen wir neulich Notiz genommen haben. Nachdem nämlich das genannte Blatt über Oestreichs auswärtige Politik von dem besseren Verhältnisse gesprochen, welches zwischen dem englischen und dem Wiener Kabinette seit einigen Monaten herrsche und wovon das Verdienst unstreitig Lord Bloomfield gebühre, der mit objektiverem, staatsmännischem Blicke die östreichischen Verhältnisse anschaue, und nachdem es sein Bedauern darüber ausgesprochen, das eine so gewaltige Umänderung in der innern Politik, wie sie seit einem Jahre in Oestreich eingetreten, ohne Vortheil für seine äußere Stellung geblieben, sagt es weiter: „Und doch führt die Veränderung, die im Innern Oestreichs stattgefunden, so unendliche Vortheile einer rationellen Leitung unserer äußeren Angelegenheiten zu. Zwei Hauptsachen waren es, die Oestreich so gehässig in einem großen Theile Europas machten: der Absolutismus und das ungleiche Verhältniß der protestantischen Kirche zur katholischen. Beide sind gehoben. Zum ersten Male seit der Zeit, wo die deutsche Bundesakte unterzeichnet wurde, steht Oestreich ihr korrekt gegenüber. Die Bestimmung, das in allen deutschen Bundesländern die Landesvertretung eingesetzt werde, ist erfüllt; die Bestimmung, daß die Kirchen gleichgestellt werden, ist durch das Protestantengesetz und seine Ausdehnung auf Tirol endlich zur Wahrheit geworden. Nichts steht Oestreich mehr im Wege, seine Allianz dort zu suchen, wo sie von der Geschichte und von der Natur seiner Lage ihm vorgezeichnet ist: in Deutschland, in Preußen. Wir haben wiederholt zu beklagen, daß sich ein hervorragendes Mitglied der deutschen Linken im Reichsrathe zu der unüberlegten Aeußerung hinreißen ließ, Oestreich habe keine andere Allianz als England. Wir sind von vielen Abgeordneten angegangen worden, die Worte, die der Redner in Bezug auf die Stellung Oestreichs zu Preußen und Deutschland fallen ließ, zu desavouiren. Wir wissen nicht, wie Graf Rechberg, der in jener Sitzung anwesend war, darüber denkt; wir wissen bloß, daß in dem Momente, wo Oestreich das Streben, mit Preußen und Deutschland sich aufs Innigste zu verständigen und zu verbinden, womit nicht etwa ein „Aufgehen" in Deutschland gemeint ist, wie das Achtundvierziger Schlagwort war, aufgeben würde, es den europäischen Boden unter seinen Füßen verliert und unrettbar zu einem ohnmächtigen, mehr als dezimirten Staate herabsinkt. Die englische Allianz ist eine Chimäre, so lange ihr nicht die deutsche vorausgeht. Was kann Oestreich, das in seinem Innern zerklüftete, England bieten, wenn es ohne Preußen sich ihm anschließt? Mit Hochmuth sieht die britische Regierung auf beide deutsche Großstaaten herab, so lange sie getrennt sind, getrennt sich ihr als Verbündete anbieten. Nur vereint bilden sie jene kontinentale Auxiliarmacht, die Englands überwiegende Seemacht ebenbürtig zu Lande an der Seite stehen könnte. Erst müssen Preußen und Oestreich mit einander alliirt sein, dann wird ihnen die maritime Allianz nicht fehlen. Um aber diese Allianz zu ermöglichen, müssen beide großen Staaten ehrlich mit sich zu Rathe gehen, was ein jeder zu seiner Stellung braucht. Es müssen Opfer gebracht werden. Dieses elende Schachspiel der Eifersucht, das Beide an den Rand des Abgrundes führt, Beide in ewiger Besorgniß vor dem übermächtigen Nachbar erhält, muß beseitigt werden, und zwar nicht durch leere Worte und äußerliche Demonstrationen, sondern durch reelle Zugeständnisse, und Oestreich soll es sein, das die Iniatiative ergreift."

— [Die Schwestern im Wiedner Spitale.] In der „Med. Wochenschrift" liest man, daß die Nachricht von dem erfolgten Abschluß eines neuen Kontraktes zwischen der Regierung und den „Schwestern" nicht ganz richtig sei, die Konferenz, welche dieser Tage im Beisein der Oberin im Wiedner Spitale stattfand, hatte nicht die Unterfertigung des Kontraktes zur Aufgabe; es wurde nur berathen, was nun zu geschehen habe. Man sagt, der Staatsminister wolle die öffentliche Meinung, der Minister des Innern die „Schwestern" mehr berücksichtigen. So viel ist sicher, daß die Oberin sich auf ihren „Schein" beruft und den Platz nicht gutwillig räumen will, indem sie vorgiebt, noch nicht Vermögen genug zu besitzen, um ein Mutterhaus errichten und erhalten zu können; auch scheint es außer Zweifel, daß sie bis nun erst beiläufig 150,000 Fl. ersparte, welche Summe sie auf einer nahe bei Wien gelegenen Realität sicher angelegt hat.

— [Ungarische Justiz.] Der amtlichen Pesth-Ofener Zeitung wird aus der Bacska, 30. August, geschrieben: „In der Ortschaft Szent-Istvan hat der Landmann Albert Radits noch unter dem Regime der öst[illegible] Abhandlungsgesetze ein Haus im Einantwortungswege überkommen und sich seither im ungestörten Besitze dieses Hauses befunden. Auf Verlangen seines Stiefbruders Franz Radits erhielt nun der genannte Besitzer des fraglichen Hauses vom Stuhlrichter Zlinßky die mündliche Weisung, dieses Haus binnen 24 Stunden gänzlich zu räumen, indem er sonst sammt seiner Familie mittelst Komitatspanduren hinausgeworfen werden würde. A. Radits ließ sich durch einen Advokaten eine juridisch begründete Vorstellung dagegen aufsetzen, und sein Sohn Joseph Radits, Reservekorporal, begleitete den Vater, um jener Vorstellung durch mündliche Fürsprache Nachdruck zu geben. Nach Durchlesung der Vorstellung ertheilte der Stuhlrichter den Bittstellern den lakonischen Bescheid: „Mit dieser Vorstellung ist der . . . . . und sind Vater und Sohn sogleich einzusperren." Der Letztere wurde sogar Tags darauf auf Geheiß des Stuhlgeschwornen Stephan Petheö für seine Vermessenheit, daß er es wagte, sich in die Angelegenheiten des Vaters einzumischen und für ihn eine Fürbitte einzulegen, auf die Bank niedergezogen und mit zwölf Stockstreichen abgestraft. Auf seine Einwendung, daß er Soldat sei und vor seine Militärbehörde gestellt werden möge, wurde gar keine Rücksicht genommen."

Prag, 8. Sept. [Czechisirung der Volksschulen.] Am verflossenen Dienstag hielt der hiesige Stadtrath, in welchem nach den neuen Wahlen zu Anfang d. J. das czechische Element die Majorität hat, eine Sitzung, in der die Vorschläge des Schul- und Stadtraths Wenzig über die Reorganisation der Volksschulen in Prag angenommen wurden. Nächsten Montag wird das Stadtverordnetenkollegium über diese Angelegenheit verhandeln und sich aller Wahrscheinlichkeit nach der Beschlußfassung des Stadtrathes anschließen. Es ist somit die czechisirung sämmtlicher Volksschulen als eine Sache zu betrachten, deren Ausführung schon für die nächste Zeit zu erwarten ist. Man will zwar die Errichtung deutscher Schulen gestatten, aber macht so viele Vorsichtsmaaßregeln zur Bedingung, daß der Eintritt in eine deutsche Schule fast als ein gefährliches Unternehmen betrachtet werden muß. (Dr. J.)

Pesth, 7. Sept. [Kaiserliches Reskript als Antwort auf eine Repräsentation der ungarischen Statthalterei.] Die Statthalterei hat gegen die Auflösung des Pesther Komitates im Wege der Hofkanzlei an den Kaiser eine Repräsentation gerichtet. Das hierauf ergangene allerhöchste Reskript ist der Redaktion des „Sürgöny" (zufällig) in die Hände gekommen und wird in dem genannten Blatte mitgetheilt. Das Reskript lautet:

Im Namen Sr. k. k. apostolischen Majestät unsers allergnädigsten Herrn wird der königlich ungarischen Statthalterei zu wissen gemacht: Auf die vom 29. August datirte, die Suspension der Kommissionssitzungen des Pesther Komitates betreffende Repräsentation wird die Ansicht dieses königlich ungarischen Statthaltereirathes in vollem Maaße gewürdigt: daß, während sie sich es einerseits zur Aufgabe macht, die zwischen der Nation und dem Fürsten gelockerten Bande des Vertrauens wieder herzustellen, und während sie der schmeichelhaften Hoffnung nicht entsagt, daß es unter Beibehaltung der konstitutionellen Formen mit der Zeit gelingen werde, die Rechte Sr. Majestät mit den Forderungen des Landes in Einklang zu bringen, andererseits der königlich ungarische Statthaltereirath die Richtigkeit dessen anerkennt, daß nach langer Nachgiebigkeit und Nachsicht größere Energie und Entschiedenheit nothwendig ist. Diese Ansicht des königlich ungarischen Statthaltereirathes spiegelt nur die allerhöchsten Ansichten Sr. k. k. apostolischen Majestät ab; Se. k. k. apostolische Majestät hat nämlich den starken und festen Willen, daß die durch das Diplom vom 20. Oktober bekräftigten konstitutionellen Rechte Ungarns unverletzt aufrecht erhalten werden sollen; allein eben so stark und fest ist der allerhöchste Entschluß, welchem zufolge der gegenwärtige ordnungswidrige Zustand nicht länger geduldet werden kann und es nothwendig ist, den Gehorsam und die gesetzliche Abhängigkeit wieder herzustellen, damit Ungarn mit konstitutionellen Formen regiert und den durch fortwährende Gereiztheit und Agitation gequälten friedlichen Bürgern die Ruhe und Sicherheit wiedergegeben werden könne, die sie mit Recht fordern dürfen. Und eben weil der aus der Kenntniß der staatsrechtlichen Verhältnisse und Gepflogenheiten des Landes geschöpften Erfahrung gemäß es sehr wahrscheinlich war, daß, nachdem das Pesther Komitat, seinen gesetzlichen Wirkungskreis überschreitend, offenbar königliche Rechte angriff, das schlechte Beispiel bei den meisten Jurisdiktionen des Landes Nachahmung finden werde, war es nothwendig, die Neigung zu diesem Verfahren wenigstens bei den besser gesinnten, friedlichen Komitaten durch energisches Auftreten abzuschwächen. In Fällen, wo höhere Rücksichten ein Verfahren vorschreiben, kann auch ein höheres Maaß von Schwierigkeiten nicht entscheidend sein, wenn diese nicht geradezu unüberwindlich sind. Eine heilsame tiefe Wirkung aber kann in außerordentlichen Zeiten nur durch rasche Heilung hervorgebracht werden. Mit der allerhöchsten Absicht Sr. Majestät stimmt der Wunsch des königlich ungarischen Statthaltereirathes überein, daß der mehrhundertjährige Komitatsorganismus der Nation unverletzt erhalten werde, aber die Komitate können nur dann ihrer traditionellen Bestimmung entsprechen, wenn in denselben die Meinung der vernünftigen Majorität von den Fesseln der extremen Partei befreit wird, wenn die Komitate aufhören, ein Schauplatz der Agitation und politischer Demonstrationen zu sein, wenn sie, den höheren Verordnungen huldigend, ihre gesetzlichen Pflichten treu erfüllen und in den Lebensfragen des Bestandes der Monarchie so lange, bis die Gesetzgebung diese definitiv erledigen wird, der Regierung Sr. Majestät keine Hindernisse mehr in den Weg legen, ja, wenn sie zum Behufe der ordentlichen Lösung und gerechten Erledigung auch in dieser Beziehung das thun werden, was zufolge ihrer jurisdiktionellen Stellung ihnen allein überlassen werden kann. Indem daher Se. k. k. apostolische Majestät die Repräsentationen und Besorgnisse dieses königlich ungarischen Statthaltereirathes mit gewohnter Gnade auch ferner in Erwägung ziehen wird, erwartet Allerhöchstderselbe gerade von dessen bisher an den Tag gelegter unerschütterlicher Treue und von dessen treuer Vaterlandsliebe unter den gegenwärtigen Umständen mit Sicherheit ein festeres Auftreten und konsequente Ausdauer. Wien, den 31. August 1861. Graf Anton Forgach m. p. Stephan Privitzer m. p. Auf allergnädigsten Befehl Sr. k. k. apostolischen Majestät: K. Dittarich m. p.

Sachsen. Dresden, 9. Sept. [Oberst Falkenstein †.] Gestern ist der am 5. d. durch einen Sturz mit dem Pferde schwer verwundete Oberst und Kommandant der Leib-Infanteriebrigade, Frhr. Ludwig August Heinrich v. Falkenstein, seinen Leiden erlegen. Er war geboren 1802 zu Dittersbach bei Stolpen und trat bereits 1818 in die Armee.

Leipzig, 9. Sept. [Für die Flotte.] Das „Tageblatt" bringt eine erste Quittung des hiesigen Flottenkomité's über 2280 Thlr.; namentlich betheiligt sich die Kaufmannschaft mit ansehnlichen Summen.

— [Zum Beckerschen Prozeß.] Wie die „Leipziger Nachrichten" mittheilen, sind zu der auf den 23. Sept. in Bruchsal angesetzten öffentlichen Schwurgerichtsverhandlung gegen Oskar Becker von Leipziger Personen vorgeladen worden: Frau Briefträger Knöpel (die Logiswirthin Beckers), der Kaufmann Robert Jahn, Handlungskommis Sparig und der Pedell Seifert. Von Leipziger Studenten hat keiner eine Vorladung erhalten.

Bremerhafen, 9. Septbr. [Die preußische Flottille.] Heute 2½ Uhr Nachmittags traf die preußische Flottille, heute Morgen von Kuxhaven abgegangen, auf hiesiger Rhede ein und wurde unter Salutschüssen empfangen. Der Bürgermeister Duckwitz, der preußische Gesandte Frhr. v. Richthofen und der preußische Konsul Delius waren bereits 11 Uhr mit dem [illegible]dampfer „Roland" der Flottille entgegengefahren, um S. K. H. den Admiral, Prinzen Adalbert, zu begrüßen. Bei der Landung ist Höchstdemselben ein feierlicher und herzlicher Empfang bereitet, wozu die hiesigen Staatsbehörden, die preußischen Konsularbeamten von hier und Geestemünde, so auch das hiesige Schützenkorps zum Spalier formirt, sich am Landungsplatze eingefunden haben. Alle Schiffe in den Häfen und auf der Rhede, so wie die ganze Stadt prangen im größten Flaggenschmucke zu Ehren des hohen Besuchs.

Großbritannien und Irland.

London, 8. Septbr. [Ueber den Besuch des Königs von Schweden in Paris] will das torystische Wochenblatt „Preß" folgende Enthüllungen erhalten haben, bei deren Mittheilung sie, wie gewöhnlich, ihre Quelle als eine höchst zuverlässige bezeichnet, obgleich die „Enthüllungen" der „Preß" sich schon mehr als einmal als vollständig apokryph erwiesen haben: Dem Könige von Dänemark gegenüber solle der Einfluß seiner Gemahlin benutzt werden, damit er, vermittelst einer letztwilligen Verfügung, einer Abdankungsakte, oder auf andere Weise, den im Jahre 1852 in London abgeschlossenen Erbfolgetraktat annullire. Während bei den Dänen alle nationalen Vorurtheile und Antipathien gegen Deutschland im Interesse ihrer Nationalität geschürt werden, sei auch in Finnland eine thätige allgemeine Propaganda organisirt, die Früchte zu tragen anfange. Die halboffizielle Pariser „Presse" habe neuester Zeit die Klagen Finnlands gegen Rußland, eben so die der Polen unterstützt. Aber die Protektion, welche die kaiserliche Presse den Finnen angedeihen lasse, werde unmittelbarere Folgen haben, weil die Polen auf keinen Souverän ihrer eigenen Nationalität rechnen können, während Finnland im Könige von Schweden einen solchen besitze. Die Politik, welche darauf abzielt, Finnland von Rußland loszureißen, werde sich zuerst unter dem Deckmantel von Traktaten offenbaren; man werde vorerst von Rußland die Beobachtung des Traktats von Frederikshamm fordern, durch den Finnland von Schweden losgelöst und mit Rußland vereinigt worden (1809), der aber den Finnen ihre Gesetze und ihre Verfassung garantire, eine Garantie, welche die Einverleibung Finnlands in das russische Reich nicht überlebt habe, wie sich von selbst versteht, sei man darüber einig geworden, daß diese Reklamation zuerst von den Finnen, und zwar auf dem Wege einer Petition, zu geschehen habe. Werde ihre Forderung gewährleistet, dann würden sie durch ihre alten konstitutionellen und munizipalen Gesetze in den Stand gesetzt sein, die Macht Rußlands auf kaum nennenswerthe Proportionen zu reduziren, Finnland würde auf diese Weise für Rußland eine Last ohne äquivalenten Werth werden, während der ganze Vortheil den Schweden zu Gute kommen müßte. Ueberdies würde sich Finnland in einem gegebenen Momente, vermöge des allgemeinen Stimmrechts, an Schweden annexiren, und wofern Rußland sich dem widersetzte, würde Frankreich den Schweden, wie den Sardiniern im Jahre 1859, zu Hülfe kommen. Wofern andererseits die russische Regierung sich weigern sollte, die Bedingungen des Frederikshammer Vertrages zu Gunsten Finnlands zu verwirklichen, müßte es in Finnland eine starke Armee auf den Beinen halten, um der Agitation, wenn nicht gar einem wirklichen Aufstande, die Spitze zu bieten. Finnland werde gegen diese Bedrückung seine Stimme laut werden lassen, und wenn Schweden nicht stark genug

sei, es zu befreien, dann werde Frankreich den Schweden gegen Rußland zu Hülfe kommen und wieder einmal einer Idee zu Liebe ins Feld rücken. Das Alles sei, wie bemerkt, mündlich arrangirt worden. Es sei schon halb abgemacht gewesen, daß der König von Schweden bei seiner Heimreise mit dem König von Dänemark zusammentreffen sollte, doch sei dieses Projekt, angeblich auf den Rath des Kaisers Napoleon, fürs Erste vertagt worden. Durch eine Zusammenkunft dieser Art hätte der Argwohn der für die Aufrechthaltung des Status quo interessirten Mächte nothwendig neue Nahrung erhalten. Daher die Hinausschiebung der Zusammenkunft u. s. w.

Frankreich.

Paris, 8. Sept. [Der Grenzkonflikt.] Ueberall, wo die Zivilisation in Noth, ist natürlich Frankreich gleich bei der Hand, gekränkte Interessen zu vertreten, verfolgte Unschuld zu beschützen und der Menschheit ihre unveräußerlichen Rechte zu wahren. Nichts erscheint ihm zu klein, zu unbedeutend, um die ihm „von der Vorsehung übertragene Mission“ gewissenhaft und uneigennützig zu erfüllen. Nicht bloß die niedergemetzelten Christen in Damaskus, sondern auch die bei einer Kirmeßlustbarkeit durchgeprügelten Grenzbauern rühren das Herz Thouvenels, und wir wissen bereits, daß dieser Staatsmann, der, nach dem Beispiele seines Souveräns, neben der großen Politik auch die kleinsten Interessen der Menschheit im Auge behält, beim schweizer Bundesrath die Wirthshausprügelei, welche in der Nacht vom 18. bis 19. August in Villelegrand an der Grenze des Kantons Genf stattgefunden, zum Gegenstande diplomatischer Reklamationen gemacht hat. (s. Nr. 204). Der Genfer Staatsrath ist darauf vom Bundesrath aufgefordert worden, den Thatbestand festzustellen und darüber Bericht zu erstatten. Dieser Bericht liegt nun vor und konstatirt, daß ein 18jähriger Bursche von savoyischem Gebiet die Genfer Polizeibeamten schimpfte und deshalb in dem Wirthshause Chauffat, welches auf schweizer Gebiet steht, sammt seinem Vater, der ihn gewaltsam befreien wollte, verhaftet wurde, daß darauf 150 Mann Savoyer gegen das Wirthshaus, das inzwischen geschlossen worden, anrückten und dasselbe so wie die schweizer Feldwächter und Gendarmen mit Steinen bombardirten, daß trotz wiederholter Aufforderung zum Rückzuge und trotz der Drohung, Feuer zu geben, die Meuterer nicht abzogen, daß dann drei Schüsse fielen und daß erst dann die Menge sich langsam verlief.

— [Tagesbericht.] Ihre Majestäten leben in Biarritz, wie dem „Moniteur“ von dort unterm 4. d. berichtet wird, sehr eingezogen. Gräfin Montijo ist am 3. d. von Madrid daselbst in der Villa Eugenie eingetroffen. Auch die Herzogin von Berwick ist mit den Kindern der Herzogin von Alba dort; täglich sieht man letztere am Strande mit dem kaiserlichen Prinzen spielen. — Der Staatsminister ist in Biarritz eingetroffen und wird dort so lange bleiben, als der Aufenthalt des Kaisers währt. — Das in Bona (Algerien) erscheinende Blatt „Seybouse“ hatte sich erkühnt zu sagen, daß die „Verwaltung den Kolonisten weder liebe noch achte, sich gar nicht um ihn kümmere und nicht über ihre eigene Existenz hinaussehe“; für diese Verleumdung hat es eine erste Verwarnung erhalten. — Im Vauclusedepartement ist eine sehr lebhafte Wahlagitation im Gange. Der Kandidat der Regierung ist der Maire von Avignon, Pamard; als Oppositionskandidat hat sich ihm ein Herr Leopold de Gaillard dreist gegenübergestellt. Ob dieser Kühnheit ergrimmt, hat der Präfekt ein Rundschreiben an die Wähler der vereinigten Wahlbezirke Avignon und Carpentras ergehen lassen und darin Herrn Gaillard öffentlich des Hasses, der Ungerechtigkeit und der Parteileidenschaft angeklagt. Natürlich hat letzterer darauf geantwortet; er appellirt „an den gesunden Menschenverstand der Wähler und an die logischen Regeln der Sprache, welche fordern, daß élire so viel bedeutet wie choisir“. — Ueber die traurigen Spöttereien, welche sich die „M. Post“ über die Bewegung in Deutschland zu Gunsten einer deutschen Flotte erlaubt, bemerkt der „Ami de la Réligion“: „Man sieht, daß das Lachen nicht von Herzen kommt und das englische Blatt, indem es über den preußischen Ehrgeiz spottet, im Grunde nicht ohne einige Besorgnisse über die späteren Bündnisse ist, welche eine neue Marine zweiten Ranges, die in den nämlichen Gewässern, wie die russischen, schwedischen und dänischen Streitkräfte wirkt, eingehen könnte.“

— [Aktenstücke zum Aufstand in Neapel.] Der seit einiger Zeit gut unterrichtete „Temps“ bringt eine Reihe von Dokumenten, die, wenn sie echt sind, hinlänglich bezeugen, daß in Rom der Sitz des Zentralkomité's ist, das den Aufstand im Neapolitanischen leitet. Aus diesen Dokumenten geht freilich nicht hervor, daß die päpstliche Regierung selbst bei den dortigen Umtrieben betheiligt ist. Was die vom „Temps“ veröffentlichten Aktenstücke anbelangt, so theilen wir daraus Folgendes mit. Das erste ist ein Dekret, durch welches das vom Grafen Trapani geleitete und den Namen „religiöse Assoziation“ führende Zentralkomité zu Rom einen gewissen Philipp Setto zum Delegirten in Gioja ernennt. Dasselbe lautet, wie folgt:

Diplom. Wir Emil Foscari und alle anderen Mitglieder des Zentral-Komité's zu Rom, das den Namen „religiöse Association“ führt und welchem von Sr. Hoh. dem Grafen von Trapani präsidirt wird, haben beschlossen und beschließen, wie folgt: Nachdem wir vermittelst unseres Gereral-Sekretärs die Meinung des ehrwürdigen Paters Minister, Präsident und Oberhaupt des Zentral-Komité's zu Neapel, vernommen, nachdem wir die Meinung unseres Kriegsministers, des Grafen von Trani, angehört haben, ernennen wir förmlich und gesetzlich als unseren Delegirten unseren vielgeliebten Bruder Philipp Setto, Sohn des Giovanni, gebürtig aus dem Lande von Gioja, Provinz Bari, und geben ihm Vollmachten zur Bildung eines Komité's auf seinem Territorium oder in irgend einem Orte, den er dafür für zweckmäßig erachtet. Das Komité sendet ihm seinen Gruß und befiehlt ihm, sich mit den Seinigen für die erste Hälfte des Monats Juli bereit zu halten. Rom, 6. Juni 1861. Der General Clary, General-Sekretär.

Das zweite Dokument enthält die Instruktionen für den Philippe Sette und das dritte die Eidesformel für das Komité von Gioja. Die letztere lautet:

Wir unterzeichnete Mitglieder des Komité's der Gemeinde von Gioja, das angehörig und abhängig ist von dem in Rom residirenden Generalkomité, genannt „Religiöse Association“, mit der Oberleitung des bourbonischen Komité's und unter der Präsidentschaft Sr. K. H. des Grafen von Trapani schwören vor Gott und der Welt, unserem erhabenen und sehr frommen Souverain Franz II. (den Gott erhalten möge) getreu zu bleiben und versprechen, mit unserer ganzen Seele und allen unseren Kräften an der Rückkehr desselben in sein Königreich zu arbeiten, so wie blindlings allen Befehlen und Anordnungen zu gehorchen, die uns von dem Zentralkomité zu Rom direkt oder vermittels seiner Deligerten zugehen. Wir schwören, das Geheimniß zu bewahren, damit die gerechte Sache, der Gott, welcher der König der Könige ist, wohl will, triumphirt in der Rückkehr Franz II., Königs von Gottes Gnaden, Vertheidigers der Religion und des vielgeliebten Sohnes unseres heiligen Vaters Pius IX., der ihn mit seiner Armee schützt, damit er nicht falle in die Hände der Feinde und der angeblichen Liberalen, jener Scheusale, deren Prinzip die Vernichtung der Religion ist, nachdem sie unseren vielgeliebten König von dem Throne seiner Väter verjagt haben; wir versprechen auch, mit Hülfe der göttlichen Fürsehung, für alle Rechte des h. römischen Stuhles einzustehen und den Teufel Victor Emanuel und seine Anhänger niederzuwerfen. Wir beschwören und versprechen alles dieses. (Folgen die Unterschriften.)

Das vierte Dokument ist eine Art von Manifest, worin die Unterstützung Oestreichs, Spaniens und Bayerns, so wie die Rußlands, das seine besten Schiffe herbei sende, und selbst die Frankreichs, das durch den Tod jenes Scheusals (wahrscheinlich Cavour) bekehrt worden sei, in Aussicht gestellt und gesagt wird, daß der König vor den Thoren Neapels stehe.

— [Finnland.] Die „Opinion nationale“ vernimmt aus „guter Quelle“, daß allerdings eine Deputation russischer Unterthanen nach Stockholm gekommen ist, daß sich aber kein einziger Finnländer darunter befand. Es seien einige arme esthländische Bauern gewesen, die, von ihren Gutsherren schwer gedrückt und verfolgt, nichts natürlicher gefunden hätten, als sich an die schwedische Regierung zu wenden, da sie noch die schwedische Sprache redeten, und sie zu bitten, sich ihrer anzunehmen und zur Vermittlerin zwischen ihnen und dem russischen Kaiser zu machen. „Dieser rührende Schritt“, fügt die „Opinion nationale“ hinzu, „den arme, durch das Kriegsloos von ihrem Mutterlande getrennte Leute gethan haben, hat also die politische Tragweite nicht, die man durch Entstellung des Thatbestandes ihm zu geben für gut befunden hatte.“

— [Getreidemangel und Theuerung in Paris.] Aus Paris wird der „N. P. Z.“ geschrieben: Frankreich ist gezwungen, große Massen Getreide aus dem Auslande kommen zu lassen, da die Ernte eine üngenügende gewesen ist. Schon jetzt werden in den Häfen zusammengenommen über 200,000 Hectolitre täglich ausgeschifft. Die Ernte hatte einen ganz guten Anschein, aber es hat sich beim Dreschen gezeigt, daß die Halme nicht die gewöhnliche Menge von Körnern haben. Der Sack Mehl, der vor Kurzem noch 60 Franken kostete, kostet 80—90 Franken. Das Kilogramm kostet in Paris zum ersten Mal seit mehreren Jahren mehr als 40 Centimes.

— [Mittel gegen die Wasserscheu.] Dr. Rodet in Lyon hat ein Mittel gegen die Wasserscheu entdeckt. Es besteht in der örtlichen Anwendung einer Flüssigkeit, deren Hauptingredienz perchlorure de fer (Eisenchlorverbindung im Maximum) ist. Rodet hatte bemerkt, daß diese Flüssigkeit das Gift der Vaccine zerstöre, und er fragte sich sogleich, ob dasselbe Mittel nicht auch das Gift der Tollheit 2c. zerstören werde. Es wurden sogleich Versuche in der Veterinärschule in Lyon angestellt und das Resultat war, daß diese Flüssigkeit dieses Gift ebensowohl wie das der Syphilis zerstöre. Die prophylaktische Auflösung des perchlorure de fer zerstört das Gift der Tollheit mit Sicherheit zwei Stunden nach dem Bisse, vermuthlich auch noch nach längerer Zeit.

Schweiz.

Genf, 6. Sept. [Versammlung der evangelischen Allianz.] Mittwoch um 9 Uhr wurde die dritte Sitzung mit einer Andacht des Hrn. Revel, Professor der Theologie zu Florenz und Vorsitzender des Moderamens der Waldenser, eröffnet. Das Präsidium übernahm Hr. Pastor Louis Bournier, der, dnrch die Ereignisse der vorangegangenen Sitzungen belehrt, mit großer Schärfe verfuhr, jede Abschweifung vom Thema sofort rügte und auf die Innehaltung der vorgeschriebenen Zeit mit aller Energie drang, aber leider auch ohne den gewünschten Erfolg. Auf der Tagesordnung stand: Kritische Prüfung des zeitgenössischen Skeptizismus in Frankreich, Hr. Ernst Naville hatte den Vortrag angekündigt, und ungeachtel der Stoff ziemlich abstrakter Natur zu sein schien, so hatte sowohl der Ruf dieses Redners, als die nach ihm eingeschriebenen, Pastors Bastic, bekannt durch seine „Sermons“ und seine Abhandlungen in der französisch-reformirten Zeitschrift „l'Esperance“, in aller Frühe eine große Anzahl von Zuhörern herbeigelockt und die Kirche gefüllt. Der Redner warf seinen Blick auf die politischen Tendenzen, das religiöse Leben und die literarischen Bestrebungen der Gegenwart, wobei er besonders die Eigenthümlichkeit der heutigen Journalistik hervorhob, und entdeckte in allen diesen Faktoren die Ursache des modernen Skeptizismus, der nun im Wachsen und Zunehmen sei. Wo findet man die Heilmittel dagegen? Sie sind nach ihm zu suchen in der Verbesserung des Unterrichts und in dem Wandel und Vorbild Derjenigen, welche die Sehnsucht nach andern Zuständen erfüllt, welche sich als Salz der Erde betrachten. Nicht ohnmächtiges Predigen, viel Worte machen, werde helfen, sondern Handeln und bei sich selbst anfangen. Mit glänzender Rednergabe ging nun Bastic auf dieses Thema in freiem Vortrage ein, und lieferte ein Bild von der heutigen Gesellschaft in Frankreich in Glaubenssachen, welches eben nicht ermuthigend klang. Zweifelsucht und Ungläubigkeit beherrsche die höheren geselligen Kreise, man hänge dieser Hohlheit der Ueberzeugung zum Schein einige katholische Formen um, und halte sich damit noch immer für die wahren Erben der alten Kirche. Im Innern des Herzens glaube man eigentlich an nichts, nicht einmal an die natürlichen Tugenden der Menschen, und wo irgend etwas geschehe, daß wie Edelmuth aussieht, so forsche man nach den geheimen Triebfedern und sei überzeugt, daß egoistische Zwecke zum Grunde lägen. Einer so tiefen geistigen und sittlichen Verderbniß gegenüber biete sich nur ein drastisches, tief einschneidendes Mittel dar, ein gewaltsames, aber die Krisis herbeiführendes, welches die Allianz nicht hervorrufen, aber annehmen werde, er müsse es aussprechen, es sei die Trennung von Kirche und Staat. Der Präsident macht dem Redner bemerklich, daß er hiermit ein Thema berühre, welches einer späteren Tagesordnung angehöre, worauf die Entgegnung erfolgte, daß es eben nur berührt, aber nicht weiter ausgeführt werden solle. Der Präsident berief sich auf das Reglement, bekannte sich selbst als Anhänger dieser Ansicht, er führe nur reglementsmäßig einen Geistlichen der Nationalkirche auf die Vorlage zurück. Der Gegenstand schien erschöpft, aber Chantepie de la Saussaye zog ein voluminöses Heft hervor und hielt einen dritten, den umfänglichsten Vortrag über denselben Gegenstand, von den vortrefflichsten Anschauungen geleitet, aber durch die Länge ermüdend. Der freie Gedankenaustausch, die lebendige Rede und Gegenrede war für diese Versammlung nun einmal verloren, das Komité hatte es gut gemeint, es wollte wohldurchdachte, geordnete Vorträge, aber die Redner hatten es noch besser gemacht, sie lieferten ganze Bücher. Solche Elaborate passen aber nicht ganz in einen Verein, der aus den verschiedensten Theilen Europa's, um an einem regen Meinungsaustausche sich zu belehren und zu erfrischen, man wird also für künftige Fälle die goldene Mittelstraße einzuschlagen wissen. Der Nachmittag war wieder der Mission gewidmet, auf der Tagesordnung stand: Israel und Christus. Die Versammlung war in der Oratoire, die sich viel zu klein für die Theilnahme erwies, so daß viele Hunderte, ohne hineinzukommen, den Rückweg antreten mußten. Pastor Ganßen führte den Vorsitz, Dr. Cappadosa, ein geachteter Proselyt, und Felix Bovet, jüngst von einer Reise ins gelobte Land und nach dem Libanon heimgekehrt, gaben ihre Ansichten und Erfahrungen, und Abends hielten Pastor Krummacher und Professor Bois in verschiedenen Kirchen Predigt und Andacht. (Sp. Z.)

Italien.

Turin, 7. Septbr. [Tagesnachrichten.] Außer den bereits dieser Tage abgegangenen 5 Regimentern wurde noch der Abmarsch weiterer 4 Bataillone Versaglieri nach Neapel angeordnet, wovon 2 Bataillone vorgestern eingeschifft wurden. — Die „Gazetta Ufficiale del Regno“ bringt eine Adresse der venetianischen Zentralkongregation an den Kaiser von Oestreich, worin dieselbe um Erleichterung der immer unerträglicher werdenden Militärlast bittet, da die Kosten für Einquartirung u. s. w. nicht mehr zu erschwingen seien. Aus dieser Adresse erhellt, daß gegenwärtig 600 Gemeinden mit diesen Einquartierungslasten belegt sind; früher waren es nur 36. Die Adresse schließt mit der Erklärung, daß die Gemeindebehörden sich gezwungen sehen würden, ihre Entlassung zu nehmen, da die Militäranforderungen alle gesetzlichen Bestimmungen überstiegen. — Die „Nationalités“ melden, daß an die Münze in Neapel der Befehl ergangen ist, für 12 Millionen Silber- und 1,200,000 Fr. Goldmünzen zu prägen. — In Neapel ward, laut einer Depesche vom heutigen Tage, das Nationalfest glänzend gefeiert und Bürger aus allen Klassen nahmen in Menge daran Theil; Abends war die Stadt beleuchtet. — Dem „Giornale di Verona“ vom 7. d. zufolge haben aus Anlaß der Einführung der neuen Münzen, und der von den Brotverkäufern aufgestellten neuen Tarife, am 5. d. in Mailand, besonders im Viertel der Porta Comasina, ernste Krawalle stattgefunden. Der Pöbel überfiel vier Bäckerläden, drängte die herbeigeeilte Patrouille mit Steinwürfen zurück, und rief: „Es leben die Deutschen!“ Nachdem zwei Kompagnien Infanterie, Nationalgarden und Carabinieri auf den Platz kamen, zerstreute sich die Menge.

— [Die Invasion im Römischen; Garibaldi.] Ein Turiner Korrespondent meldet: „Benedetti hat dem Vernehmen nach Ricasoli um Auskunft über die Verletzung der römischen Grenze, die von Seiten italienischer Truppen erfolgt sein solle, ersucht. Der Konseilpräsident antwortete, er habe den Truppen-Befehlshabern niemals Befehl ertheilt, die Grenze zu überschreiten.“ — In Betreff Garibaldi's geht demselben Korrespondenten die „zuverlässige Nachricht“ zu, daß der Mann von Caprera leiblich, weit mehr aber noch gemüthsleidend sei; der Gang der Dinge in Italien liege ihm schwer auf dem Herzen, und wenn er auch seinem Grimme noch kein Gehör gebe, so stehe es doch fest, daß die Garibaldi'schen Komité's, die so lange geschlummert, wieder in voller Thätigkeit seien. Zunächst setzten sie Rundschreiben in Bewegung, worin gegen Roms Okkupation durch die Franzosen Protest erhoben wird.

— [Die Invasion der Piemontesen im Kirchenstaate.] Seit Ricasoli auf Benedetti's Anfrage antwortete, er habe keinem Befehlshaber Weisung zum Einrücken ins römische Gebiet erlheilt, haben die Vorgänge auf der Grenze des Patrimoniums Petri nur noch geringe politische Bedeutung. Desto mehr Lärm machen sie in Rom, obwohl wir nicht sagen können, daß durch die Berichte von päpstlicher Seite die Sache vollkommen klar und widerspruchlos geworden wäre. Der Bericht des „Giornale di Roma“ lautet: „Am 1. Sept. gegen 5 Uhr Nachmittags erschienen zu Epitaffio 60 Mann piemontesischer Truppen, von denen ein Theil von der Seeseite eintraf, der andere den Berg herab kam, und umzingelten das Gebäude, das auf der Grenze steht und von einem Piquet päpstlicher Carabinieri besetzt ist. Als letztere sich belagert sahen, verbarrikadirten sie sich und eröffneten von einem Thurme aus das Feuer gegen die Belagerer. Die Piemontesen hatten vier Verwundete, wovon zwei sehr schwer, zwei nur leicht verwundet waren. Sie traten den Rückzug mit dreien dieser Verwundeten, wovon einer ein Unteroffizier, an, den vierten ließen sie auf dem Platze zurück. Nach Ankunft eines französischen Detachements, welches auf das Schießen herzugeeilt war, wurde der piemontesische Verwundete aufgesucht und in einem beklagenswerthen Zustande gefunden. Nachdem ihm die nöthige Hülfe geleistet, wurde er nach Terracina ins Spital gebracht; laut der Nummer auf dem Gewehre des Verwundeten gehört er zum 14. Bataillon. Der Verwundete hat noch nicht auszusagen vermocht, aus welchem Grunde die Piemontesen den Posten von Epitaffio angegriffen.“ Der „Osservatore Romano“ meldet über diesen Vorfall: „Am 1. Sept. versuchte gegen 5 Uhr Abends eine 150 Mann starke piemontesische Kolonne sich des an der neapolitanischen Grenze gelegenen Postens von Epitaffio zu bemächtigen. Der Posten wurde von päpstlichen Gendarmen vertheidigt, und die Kolonne mußte sich nach einstündigem Feuer, mit Hinterlassung eines schwer verwundeten Jägers und Sergeanten, zurückziehen.“ Ueber die um einige Tage früher vorgefallenen Ereignisse auf der Nordgrenze des Patrimoniums lautet der Bericht des „Osservatore Romano“: „Am 27. August, gegen 6 Uhr Abends, zeigte sich an der Grenze bei Bolsena eine große Anzahl piemontesischer Truppen, Nationalgarden und Freiwillige, welche von dem berühmten Montanucci kommandirt wurden. Die Bewohner des benachbarten Dorfes San Lorenzino nahmen dieselben mit offenen Armen auf und reichten ihnen Erfrischungen. Der französische Kommandant sandte einen Sergeanten und 6 Soldaten nach dem Orte, um an der Grenze die französische Fahne aufzupflanzen. Eine Viertelmeile vor dem Orte trafen die Franzosen auf eine vorgeschobene piemontesische Schildwache, welche sich weigerte, ihren Posten zu verlassen. Der Sergeant schickte einen seiner Leute ab, um beim Kommandanten neue Ordres einzuholen. Letzterer ließ eine Abtheilung Soldaten, die er unter den Befehl eines päpstlichen Brigadiers stellte, nach San Lorenzino marschiren, von wo sich die Piemontesen, deren Zahl auf 200 geschätzt wurde, nach langem Hin- und Herreden wieder über die Grenze zurückzogen. An demselben Tage hat man längs der Grenze, in der Nähe von Ponte Felice und des Castel Nuovo di Porto, ein piemontesisches

Truppenkorps, aus einem Bataillon Jäger, einer Schwadron Reiterei und einer halben Batterie bestehend, gesehen, das sich einige Zeit auf der Höhe von Montorso aufhielt."

— [Aus Neapel.] Man schreibt unter dem 3. d. aus Neapel: Zwanzig Bataillone haben die Vereinigung Cipriano's und Chiavone's, der in die Abruzzen eingedrungen ist, verhindert. Victor Emanuel wird am 20. d. erwartet. Man sagt, er werde zahlreiche Gefangene begnadigen und Andere werden unter der Mitwirkung des englischen Geschwaders deportirt werden. — „Pungolo" hat von der Grenze Nachrichten, daß beiläufig 400 Mann Insurgenten von Velletri nach St. Giovanni in Carico und St. Marco abgegangen sind. Am Gargano wurden Insurgenten geschlagen, die Ruhe wiederhergestellt. — Nach Berichten aus Neapel vom 5. d. M. (10 Uhr Abends) ist der englische Admiral Mundy mit drei Linienschiffen und ebenso viel Fregatten in den Hafen der dortigen Stadt eingelaufen. Derselben Quelle zufolge können die militärischen Operationen gegen die Aufständischen als beendet betrachtet werden. (?) Cialdini sollte am 8. nach Neapel zurückkommen. Große Vorbereitungen wurden für den Empfang des Generals Garibaldi gemacht.

Rom, 3. Sept. [Bourbonische Flüchtlinge; Demonstrationen.] Gestern wurden 98 übergetretene Reaktionäre in den Gebirgen von Guercino und Anticoli von päpstlichen Truppen entwaffnet und nach Subiaco gebracht; sie hatten sich vor einer piemontesischen Streifkolonne geflüchtet. Kleine Haufen werden fast täglich auf diese Weise ins Römische verscheucht, allein eben so bald sind sie wieder angeworben und kehren zurück, von wo sie kamen. Die Eisenbahnfahrten im Neapolitanischen sind noch kürzlich von den Insurgenten gestört worden. Man will nun die Bahnwächter längs des Weges vollständig bewaffnen. — Vorgestern gelang es einigen Mißvergnügten, die Wächter und Arbeiter der Bahn nach Civitavecchia mittelst einiger Goldstücke zu einer Demonstration zu bewegen. Als der erste Bahnzug von Rom nach Palo fuhr, der eine Menge Priester unter den Reisenden hatte, schrie die Gruppe: Viva Vittorio Emmanuele! Die Schreier wurden theils entlassen, theils verhaftet. Unter den Polizeibeamten reichen fortwährend Viele Abschieds- und Pensionsgesuche ein. (B. Z.)

— [Das Hospiz San Michele.] Der unter die Zöglinge des apostolischen Hospizes San Michele gekommene Geist der Unruhe und der Auflehnung wider die Vorgesetzten ist durch die in den letzten zwei Monaten wiederholt angewandten Korrektionsmittel keineswegs gebessert worden. Auch ihre äußere Lage ist nicht mehr die günstige von früher her, da die jährlichen Revenuen von 40,000 Scudi von Subalternbeamten der Verwaltung, die das Vertrauen ihres Chefs, Kardinals Tosti, mißbrauchten, um bedeutende Raten geschmälert wurden. Die mit dem Polytechnikum verbundenen Fabriken lieferten jährlich den Tuchbedarf für das päpstliche Militär gegen eine Entschädigung von 17,000 Scudi. Auch dies hat aufgehört, da Msgr. Merode den Bedarf aus belgischen Fabriken billiger bezieht. Unter solchen Umständen ist nach mehreren Berathungen am 30. August ihre gänzliche Auflösung beschlossen worden.

Rom, 5. Sept. [Kleine Notizen.] Im Gegensatz zur Behauptung der „Nationalités", sagt das „Pays", daß die Gesundheit des Papstes in diesem Augenblicke ziemlich gut (assez bonne) ist. — In Rom herrscht die größte Ruhe und der heilige Vater schickt sich an, auf einige Tage nach Tivoli zu gehen. — Das „Giorn. di Roma" zeigt an, daß der Papst vier mit kostbaren Gegenständen angefüllte Kisten und eine Summe von 8000 Thlrn. von dem Direktor des katholischen Journals „Armonia" in Turin empfangen hat. — Man versichert, der Kaiser habe Monsignor Sacconi, den früheren Nuntius am Hofe der Tuilerien, zum Großkreuz der Ehrenlegion ernannt. — Die französische Besatzung Roms besteht gegenwärtig aus 2 Jägerbataillonen, 8 Linien-Infanterieregimentern, 2 Schwadronen Husaren, 5 Batterien Artillerie und 2 Geniekompagnien. Während des Krimmkrieges bestand die Garnison bloß aus einer Brigade; erst im Laufe der italienischen Krisis rückte eine zweite Brigade, dann eine zweite Division Infanterie nebst Kavallerie und mehreren Batterien nach Rom ab.

Spanien.

Madrid, 6. Sept. [Tagesnachrichten.] Man versichert, daß der Herzog und die Herzogin von Montpensier den Palast der Königin Mutter in Madrid gekauft haben. — Die Demokraten bereiten sich vor, um von den Cortes auf dem Petitionswege das allgemeine Wahlrecht zu verlangen. — Den Nachrichten aus der Havannah zufolge ist General Serrano, Generalkapitän von Kuba, auf San Domingo mit Enthusiasmus empfangen worden; er hat seinen Aufenthalt dazu benutzt, um die Schwierigkeiten, welche der Reorganisation des Landes begegneten, zu beseitigen. — Der mexikanische Kongreß hat das Amnestieprojekt zurückgewiesen. Ortega verfolgte die Reaktionäre.

Madrid, 8. Sept. [Telegr.] Das Kriegsgericht hat sich von Loja nach Malaga begeben. — Der sardinische Gesandte hat sich nach La Granja verfügt, um mit den Ministern eine Konferenz in Betreff der Archive der neapolitanischen Konsulate abzuhalten.

Rußland und Polen.

Helsingfors, 28. August. [Wahl und Protest.] Heute waren Magistrat und Bürgerschaft unserer Hauptstadt versammelt, um die Wahl eines Mitgliedes des sogenannten Ausschusses vorzunehmen, welcher durch das kaiserliche Aprilmanifest angeordnet worden ist. Die Wahl fiel auf den Rathmann, jur. cand. C. A. Oehrnberg. Im Zusammenhange mit der Wahlhandlung wurde von den Anwesenden folgende Aeußerung zu Protokoll gegeben: „Gehorsamer Antrag zum Protokoll. Die Bürgerschaft der Stadt Helsingfors, geleitet von der Fürsorge, jedem Mißverständnisse zuvorzukommen in Betreff der Auffassung der Beschaffenheit und des Zweckes des in Rede stehenden Wahlgeschäfts, hält darum an, daß in das Protokoll, welches hierbei geführt wird, folgende Erklärung niedergelegt und aufbewahrt werde. Die Bürgerschft der Stadt Helsingfors hegt die Ansicht, daß der Ausschuß, welcher von Sr. kais. Majestät durch gnädiges Manifest vom 10. April d. J. berufen ist, in hiesiger Stadt am Montag den 20. Januar 1862 zusammenzutreten, in Rücksicht auf seine Zusammensetzung so wie der Art und Weise seiner Befugniß und Wirksamkeit, weder das Land noch dessen Stände repräsentirt noch des Landes Ansichten und Interesse aussprechen kann: und geschieht es unter dieser Voraussetzung, daß die hierbei anwesenden Mitglieder der Bürgerschaft zu der allergnädigst befohlenen Wahl eines Mitgliedes des in Rede stehenden Ausschusses schreiten." Diese Erklärung wurde einstimmig abgegeben. (N. Z.)

Türkei.

Belgrad. — [Aktenstücke zur Mission Garaschanins.] „Ost und West" bringt zwei interessante Aktenstücke zu der vielbesprochenen Mission Garaschanins. Das erste derselben, das Memorandum, welches der serbische Minister an die Pforte gerichtet hat, besagt im Wesentlichen Folgendes: „Das beiderseitige Interesse der Pforte und des Fürstenthums Serbien erfordert es unläugbar, daß so bald als möglich eine endgültige Regelung der Frage des Aufenthalts der Türken in Serbien außer den Festungen getroffen werde. Abgesehen davon, daß dieser Aufenthalt dem kaiserlichen Hattischerif von 1830, den die Pforte seiner Zeit mit serbischen Deputirten vereinbart hat, widerstreitet, hat uns eine langjährige Erfahrung die Ueberzeugung beigebracht, daß eine gute innere Verwaltung, die Gleichförmigkeit und Aufrechthaltung der Gesetze, die Maaßregeln für die öffentliche Sicherheit und Wohlfahrt darin unübersteigliche Hindernisse finden. Die täglich häufiger werdenden Konflikte zwischen Türken und Serben sind der beste Beweis dafür. Nichts erschüttert so oft das Vertrauen zwischen der hohen Pforte und der serbischen Regierung als diese Verschiedenheit der Staatsgewalt und der Verwaltung in einer und derselben Provinz. Es vergeht kein Tag, ohne daß irgend eine neue Streitigkeit beizulegen wäre. Diesen unentschiedenen Zustand noch länger fortdauern lassen, hieße die serbische Regierung jeder Möglichkeit berauben und die Ordnung im Land und die Ruhe unter dem Volk aufrechtzuerhalten, was die Hauptbedingung eines guten Einvernehmens zwischen der hohen Pforte und Serbien ist; und diese Beziehungen befestigt und dauerhaft zu sehen, ist der aufrichtige Wunsch und das unausgesetzte Bestreben Sr. Durchlaucht des Fürsten von Serbien. Vollzieht man den Artikel des obengenannten kais. Hattischerifs, mit welchem der Aufenthalt der Moslims in Serbien gänzlich untersagt ist, so läßt man alle bestehenden Schwierigkeiten verschwinden. Doch der Fürst ist bereit, der Pforte eine Maaßregel vorzuschlagen, welche der Auswanderung von mehr als 1000 Familien vorbeugen würde: auf die in Serbien außerhalb der Festungen lebenden Moslims dieselben Gesetze auszudehnen, welche für die Serben geschaffen wurden. Dabei hat aber der Fürst das Recht zu hoffen: es werde die Pforte ihrerseits gutwillig zustimmen, daß die Moslims in den Vorstädten Belgrads, gleich allen andern außerhalb der Festungen, aufhören, eine Ausnahmsstellung einzunehmen." — Die Antwort der Pforte auf dieses Memorandum besagt: „Daß einige Moslims außerhalb der Stadt Belgrad, so wie der Festungen Sokol und Ozidje wohnen, erklärt sich aus dem Wortlaut des 1830 erlassenen Fermans, hauptsächlich aber daraus, daß sich die Funktionäre, welche von der kaiserlichen Regierung und dem Fürstenthum hätten bestimmt werden sollen, noch nicht versammelten, weshalb es unmöglich war, die Bedingungen zu erfüllen, welchen nach dem Wortlaute des Fermans die Frage der Lehen und des Eigenthums der Auswandernden unterliegt. Doch soll jetzt sofort eine Spezialkommission, bestehend aus beiderseits gewählten Funktionären, zu diesem Behuf gebildet werden." Bezüglich der Vorstadt der Festung Belgrad spricht sich der kaiserl. Ferman folgendermaßen aus: „Die in der Vorstadt der Festung Belgrad wohnenden Moslims werden nicht nur die Garnison dieser Festung bilden, sondern sie werden mit den Serben alle kommerziellen Vortheile theilen. Um das gute Einverständniß zwischen beiden zu befestigen, wollen wir, daß die Moslims auf ewige Zeiten in der besagten Vorstadt verbleiben, und unter die Gerichtsbarkeit des Gouverneurs der Festung Belgrad gestellt seien! Um nun die Ordnung sicher zu stellen, müßten der Gouverneur von Belgrad und die serbische Regierung, unter der Bedingung daß die oben erwähnten Grundsätze nicht verletzt werden, Maaßregeln treffen, deren Annahme möglich wäre, und welche die mit der Aufrechthaltung der Ruhe unter den beiden vorerwähnten Klassen der Bevölkerung beauftragten Polizeibeamten zu vollziehen haben. Von da ab wird es einleuchtend, daß nichts weiter darüber zu sagen ist, und daß kein Grund zu Klagen noch zu Mißtrauen erübrigt."

Amerika.

Newyork, 26. August. [Die Proklamation des Präsidenten] lautet nach der „Newyorker Handelszeitung": Washington, 19. August. In Erwägung, daß der Präsident der Vereinigten Staaten in Hinsicht auf eine in den Staaten Süd-Karolina, Georgia, Alabama, Florida, Mississippi, Louisiana und Texas ausgebrochene Insurrektion gegen die Gesetze, die Konstitution und die Regierung der Vereinigten Staaten und in Gemäßheit der Bestimmungen des Gesetzes vom 28. Februar 1795 über Aufbietung der Miliz zur Vollstreckung der Gesetze der Union, Unterdrückung von Insurektionen und Abwehr von Angriffen und über Widerruf des zu diesem Zwecke früher in Kraft befindlichen Gesetzes, die Miliz zur Unterdrückung der erwähnten Insurrektion und zur Vollstreckung der Gesetze der Union aufgeboten und die Insurgenten unterlassen haben, sich innerhalb der vom Präsidenten anberaumten Frist zu zerstreuen; und da ferner eine Insurrektion seither auch in den Staaten Virginia, Nord-Karolina, Tennessee und Arkansas ausgebrochen ist und noch besteht; und da ferner die Insurgenten in allen genannten Staaten beanspruchen, unter der Autorität der Person zu handeln, welche die Regierungs-Funktionen in den betreffenden Staaten oder den Theilen derselben, in welchen solche Verbindungen bestehen, ausübt, und diese Behauptung von jener Person nicht bestritten oder zurückgewiesen wird, noch diese Insurrektion von den genannten Staaten unterdrückt worden ist; deshalb erkläre Ich, Abraham Lincoln, Präsidenten, der Vereinigten Staaten, in Gemäßheit eines Kongreßgesetzes vom 13. Juli 1861, daß die Einwohner der genannten Staaten Georgia, Süd-Karolina, Virginia, Nord-Karolina, Tennessee, Alabama, Louisiana, Texas, Arkansas, Mississippi und Florida (mit Ausnahme der Bewohner des Theiles des Staates Virginia, welcher westlich vom Alleghany-Gebirge liegt und anderer Theile dieses Staates und der anderen vorgenannten Staaten, welche ihre loyale Anhänglichkeit an die Union und die Konstitution bewahren oder von Zeit zu Zeit von der mit der Zerstreuung der genannten Insurgenten beauftragten Truppen okkupirt und kontrolirt werden mögen) sich im Zustande der Insurrektion gegen die Vereinigten Staaten befinden und daß aller Handelsverkehr zwischen denselben und seinen Einwohnern, mit den bezeichneten Ausnahmen, und den Bürgern anderer Staaten und anderer Theile der Vereinigten Staaten ungesetzlich ist und ungesetzlich bleibt, bis diese Insurrektion aufhören oder unterdrückt sein wird und daß alle Güter und Waaren, welche aus irgend einem der genannten Staaten, mit den erwähnten Ausnahmen, in andere Theile der Vereinigten Staaten ohne spezielle durch den Schatzsekretär erhaltene Erlaubniß des Präsidenten gelangen oder in einen derselben, mit den bezeichneten Ausnahmen, gebracht werden, zu Land oder zu Wasser, nebst dem Schiff oder dem Fuhrwerk, welches diese Güter oder Waaren transportirt oder Personen nach oder aus den genannten Staaten, mit den bezeichneten Ausnahmen, befördert, den Vereinigten Staaten verfallen sind und daß nach Verfluß von 15 Tagen nach Erlassung dieser Proklamation alle ganz oder theilweise einem Bürger oder Bewohner eines der genannten Staaten, mit den bezeichneten Ausnahmen, gehörenden Schiffe, welche zur See oder in einem Hafen der Vereinigten Staaten gefunden werden, den Vereinigten Staaten verfallen sind. Und ich fordere hiermit alle Distriktsanwalte, Marschälle, Zollbeamte und Offiziere der Land- und Seemacht der Vereinigten Staaten auf, wachsam zu sein bei der Vollstreckung der erwähnten Akte und der dadurch verfügten Geldbußen und Konfiskationen, wobei es jeder Person, welche glaubt, daß ihr dabei Unrecht geschehen, unbenommen bleibt, sich an den Sekretär des Schatzes zu wenden, behufs Erlassung irgend einer Geldbuße oder Konfiskation, wozu das erwähnte Gesetz ihn ermächtigt, wenn nach seiner Ansicht besondere Umstände eine solche Erlassung erfordern. Urkundlich dessen habe ich meine Unterschrift beigesetzt und das Siegel der Vereinigten Staaten beidrucken lassen. Gegeben in der Stadt Washington heute am 16. Tage des August A. D. 1861 und im 86. der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten. Abraham Lincoln. Auf Befehl des Präsidenten: Wm. H. Seward, Staatssekretär.

Lokales und Provinzielles.

* Posen, 11. Sept. [Demonstrationen.] Morgen soll in der hiesigen kath. Pfarrkirche und auch, wie die Bekanntmachungen in polnischen Blättern beweisen, an mehreren anderen Orten unsrer Provinz eine Gedächtnißfeier des am 12. Sept. 1683 durch König Johann III. Sobieski von Polen, in Verbindung mit den Oestreichern und deutschen Hülfsvölkern, über die Türken bei Wien erfochtenen großen Sieges stattfinden. Auffallen muß es immerhin, daß man gerade jetzt Seitens der Polen eine solche Feier veranstaltet, während man länger als 150 Jahre daran nicht gedacht hat — gerade jetzt, wo irgend eine besondere Veranlassung dazu gar nicht erkennbar ist, wenn man diese äußere Veranlassung nicht in dem Umstande finden will, daß gerade jetzt jede Gelegenheit demonstrativ benutzt wird, um Gedächtnißfeiern für irgend welche die polnische Nationalität berührenden Ereignisse anzustellen. Hat man doch, wie der „Dzienn. pozn." mittheilt, vorgestern eine solche auch für die neuerdings in Wilna angeblich Gefallenen in der hiesigen Pfarrkirche veranstaltet! Sobieski's große kriegerische Verdienste halten auch wir hoch in Ehren (die polnischen Magnaten haben ihm in seinen letzten Lebensjahren wahrlich für seine Verdienste nicht nach Gebühr gelohnt!), aber irgend einen Anlaß zu einer Gedächtnißfeier jetzt vermögen wir nicht aufzufinden, wenn eine solche etwas Anderes als eine der jetzt vielfach beliebten Demonstrationen sein soll. Noch auffallender aber wird die Sache, wenn es wahr sein sollte, was uns von verschiedenen Seiten mitgetheilt wird, daß polnische Damen bei verschiedenen polnischen und deutschen Geschäftstreibenden den Versuch gemacht haben, diese zu veranlassen, ihre Läden während der Gedächtnißfeier für Sobieski zu schließen. Ob und wieweit Kaufleute oder Handwerker es in ihrem Interesse erachten mögen, dieser Aufforderung Folge zu leisten, hat sicher jeder Einzelne lediglich mit sich selbst abzumachen. Aber in welchem inneren logischen Zusammenhange ein Schließen der Läden hier in Posen im Jahre 1861 mit dem am 12. Sept. 1683 durch Sobieski über die Türken erfochtenen Siege steht, das möchte doch wohl schwer begreiflich zu machen sein. Was würde man auf Seiten derer, welche dies zu veranlassen suchen, wohl sagen, wenn eine Gedächtnißfeier etwa zum Andenken an die glorreiche Völkerschlacht bei Leipzig oder an die bei Belle Alliance veranstaltet würde, und man sie dann veranlassen wollte, während derselben ihre Geschäftslokale zu schließen? — Will man denn im Interesse Aller nicht begreifen, daß fortwährende Demonstrationen und Provokationen, daß namentlich auch das absichtliche Zusammenmischen der Politik und der Religion nimmermehr zum Guten ausschlagen kann?!

§ Bromberg, 10. Sept. [Todtenfeier; Getreidepreise; Hendrichs.] Am Donnerstage fand in der hiesigen kath. Kirche ein feierlicher Trauergottesdienst für den Fürsten Czartoryski statt, der überaus zahlreich, namentlich von benachbarten polnischen Gutsbesitzern, besucht war. Das Innere der Kirche war ganz schwarz ausgeschlagen, mit Blumen, Guirlanden und Kränzen dekorirt und mit Hunderten von Kerzen erleuchtet. In der Nähe des Hochaltars stand ein hoher Katafalk unter Blumen und Laubgewinden. Von außerhalb waren Behufs Theilnahme an der Feier 10 Geistliche erschienen (aus Nakel, Pelplin, Wongrowitz, Labischin u. s. w.), so daß mit den hiesigen deren 14 beisammen waren. Die polnischen Damen waren in tiefster Trauer. Da die Dekoration der Kirche viele Kosten verursacht hatte, so wurde am Schluße des Gottesdienstes von 2 Gutsbesitzern kollektirt (?), bei welcher Gelegenheit in kurzer Zeit ca. 50 Thlr. zusammen gekommen sein sollen. — Die Getreidepreise sind seit einigen Wochen wieder gestiegen, so zahlt man pro Wispel Weizen, (125—126 Pfd.) 70 Thlr., (127—130 Pfd.) 70—76 Thlr., (130—133 Pfd.) 76—78 Thlr., pro Wispel Roggen (118—121 Pfd.) 42—44 Thlr., (122—125 Pfd.) 45—46 Thlr. Das Getreide ist körnerreich, der Erdrusch befriedigend. Vom Sommergetreide haben wir bis jetzt noch keine Zufuhr gehabt. Weizen und Roggen ist schon in bedeutenden Quantitäten nach Stettin, Danzig und Berlin verschifft worden. Frankreich kauft viel Weizen auf, weshalb die Weizenpreise auch steigen. — Der k. Hofschauspieler Hendrichs, der hier am vorigen Dienstage vor einem nur ziemlich gut, am Mittwoch aber gar nur mittelmäßig besetzten Hause aufgetreten ist (wie bei uns und wie das gar nicht anders sein konnte! d. Red.), hat es, da er wahrscheinlich befürchtete, auch am Donnerstage vor leeren Bänken spielen zu müssen, vorgezogen, sein hiesiges Gastspiel abzubrechen und nach Berlin zu retourniren. Vom Bahnhofe aus theilte er diesen Entschluß am Donnerstage dem Dir. Keller mit, der sich mit dem Schauspieler-Personale bereits auf der Bühne zur Probe eingefunden hatte!

Schneidemühl, 10. Sept. [Schulwesen; Prozeß; Thurmbau.] Das hiesige Schulwesen gelangt Michaelis in ein neues Stadium. Die höhere städtische Töchterschule wird von der Knabenschule getrennt, tritt unter die Direktion des Lehrers Siegesmund, dessen Stelle durch den Lehrer Mühlpfordt aus Wittenberg besetzt wird. Alsdann ist wieder für alle Fächer der Knabenschule eine besonders qualifizirte Lehrkraft vorhanden, über deren allseitige Tüchtigkeit auf Grund vorangegangener gründlicher Revision die königliche Regierung sich anerkennend ausgesprochen hat. Die Errichtung der Sekunda im nächsten Jahre ist unzweifelhaft und mit derselben das Anrecht auf den Titel eines Progymnasium erworben. Da die 100 Schüler fast sämmtlich aus der Stadt selbst sind, so ist die stete Frequenz der Schule gesichert, und indem nunmehr auswärtige Eltern kein Bedenken haben können, ihre Kinder dieser Anstalt anzuvertrauen, zumal es an geeigneten Familien zur Aufnahme von Pensionären nicht fehlt, so wird nach wenigen Jahren die Umwandlung in ein vollständiges Gymnasium sich als Bedürfniß herausstellen. Es ist bekanntlich keine Provinz so arm an Gymnasien, als unsere. Und jenes Bedürfniß kann nicht verleugnet werden durch den Hinweis auf Deutsch-Krone, da diese Anstalt einen zu streng konfessionellen (katholischen) Charakter trägt, oder auf Filehne, da die Schwarzbachsche Anstalt mehr auf die Aufnahme von Pensionären, die sich dort aus den entferntesten Provinzen befinden, als auf Schüler unserer Gegend berechnet ist, die schon durch das enorm hohe Schulgeld abgehalten werden. Die nächste öffentliche Prüfung findet Ende d. M. statt. Die so eben publizirte Schulordnung charakterisirt die Schule als eine Simultanschule, indem sie das Aussetzen des Unterrichts an den höheren Feiertagen aller drei Konfessionen angeordnet, selbstverständlich unter Zustimmung der Regierung. — Der zehn Jahre schwebende Prozeß hinsichts des Eigenthumrechts der hiesigen bedeutenden Forst ist auch in zweiter Instanz durch das Revisionskollegium für Landeskultursachen in Berlin zu Ungunsten der 200 Interessenten entschieden. Und da auch die dritte betretene Instanz schwerlich anders entscheiden wird, so ist nunmehr der Wald das Eigenthum der Stadt, und diese somit als eine wohlhabende zu betrachten. — Der Thurmbau an der evangelischen Kirche schreitet seinem Ende nahe und findet allgemeinen Beifall. Da aber die alten Glocken zu schwer und klanglos sind, so werden jetzt von allen Bewohnern ohne Unterschied des Glaubens Beiträge zu neuen Glocken gezeichnet. Wenn die Sammlungen geschlossen sein werden, dürfte auch hier der Anspruch auf den Geldbeutel zum Zwecke der Flottenbildung Aussicht auf Erfolg haben, und es wird sich dann wohl ein Zweig-Komité bilden. (B. W.)

Ansprache an die Landwirthe über die Beschickung der allgemeinen Gewerbe- und Kunstausstellung zu London im Jahre 1862.

Nachdem der bei Vermeidung der Ausschließung inne zu haltende Termin für die Anmeldung zur nächstjährigen Londoner Gewerbe- und Kunstausstellung hat verkürzt und auf den 30. Sept. d. J. bestimmt werden müssen, liegt die Besorgniß nahe, daß, ohne erneuerte Anregung des Interesses für die Betheiligung an der Ausstellung, von vielen der dazu an sich berufenen und geneigten landwirthschaftlichen Aussteller die rechtzeitige Anmeldung versäumt werden möchte, zumal die Zeitperiode, in welche die Anmeldungsfrist fällt, für die Landwirthe, weil durch Ernte und Wintersaat-Bestellung voll in Anspruch genommen, höchst ungünstig ist. Es wäre aber im hohen Grade zu beklagen, wenn die Londoner Weltausstellung von 1862 in landwirthschaftlicher Beziehung aus Preußen nicht befriedigend beschickt werden sollte. Dem vorzubeugen fühle ich, als der von Sr. Exz., dem Hrn. Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheit, in die Kommission für die Londoner Industrieausstellung berufene Vertreter der landwirthschaftlichen Interessen mich gedrungen, unter Bezugnahme auf die von Sr. Exzellenz unterm 9. Juli d. J. erlassene Bekanntmachung, im Wege dieser öffentlichen Ansprache mich an das gesammte landwirthschaftliche Publikum zu wenden, vornämlich an alle in größeren oder kleineren Kreisen desselben einflußreichen Männer. Sie werden mit mir ermessen, was es besagen würde, wenn die Fortschritte, welche in allen Zweigen unserer Landwirthschaft in so hohem Maaße seit der ersten Ausstellung von 1851 stattgefunden haben, der im nächsten Jahre in London sich wieder versammelnden gebildeten Welt nicht bedeutsam dargelegt werden sollten. Nach Dem, was man dort zu sehen bekommt, werden Urtheile und Vorurtheile sich bilden, deren

(Fortsetzung in der Beilage.)

Einfluß den Verkehr aller zivilisirten Nationen ergreifen muß. Guten Anhalt und nützliche Winke für die Beschickung der Londoner Ausstellung kann in vielen Beziehungen der „amtliche Bericht über die Industrieausstellung aller Völker zu London im Jahre 1851, erstattet von der Berichterstattungskommission der deutschen Zollvereinsregierungen“ (3 Theile. Berlin 1853. Verlag der Decker-schen Geheimen Oberhofbuchdruckerei) gewähren. Da das umfängliche Werk nicht Jedermann zugänglich ist, wird es wohl nicht unerwünscht sein, einige Momente, welche sich aus der Durchsicht desselben ergeben, hervorgehoben zu sehen. Eine solche Zusammenstellung, in der Kürze und selbstverständlich ohne den Anspruch, erschöpfend sein zu wollen, soll in Folgendem versucht werden:

Im Allgemeinen war die landwirthschaftliche Betheiligung Preußens an der Ausstellung 1851 eine verhältnißmäßig schwache, indem von 840 Ausstellern Preußens und der nördlichen Vereinsstaaten nur 42 landwirthschaftliche Erzeugnisse und zwar überwiegend Wolle, Flachs und Hanf ausgestellt hatten. Unter den von diesseitigen Ausstellern nur wenig bedachten Rubriken befand sich zunächst die Hauptrubrik, die Klasse III. von 1851 (Unterabtheilung der Rohstoffe), die Klasse der **Nahrungsmittel und verwandten Gegenstände**, der im Wesentlichen für 1862 die Abtheilung I., Rubrik 3, Nahrungsmittel und Wein entsprechen wird (Vergl. die Bekanntmachung im Staatsanzeiger Nr. 141). Unter die dahin gehörigen landwirthschaftlichen Erzeugnisse des Pflanzenreichs fallen alle Halm- und Hülsenfrüchte, Oelpflanzen, Sämereien u. s. w. Hier zeichnete sich 1851 Großbritannien durch eine Anzahl zum Theil sehr großartiger und vollständiger Sammlungen aller dort vorkommenden Sorten von Getreidearten aus. Die Sammlung von Lawson, Peter und Söhne in Edinburgh, welche die hervorragendste war, umfaßte, wie der gedachte Bericht S. 292 und 293 Th. I. angiebt, „alle möglichen in Schottland vorkommenden vegetabilischen Produkte, welche als Nahrungsmittel oder zu anderen Zwecken gebraucht werden. Sechs Abtheilungen, welche sie enthielt, umfaßten a) Getreidearten und andere als Nahrungsmittel dienende Sämereien; b) Pflanzen, die ihrer Blätter wegen, c) Pflanzen, die ihrer Wurzeln wegen gebaut werden; d) Pflanzen, welche in Künsten und Manufakturen Anwendung finden; e) Pflanzen für medizinische Zwecke; f) Holzarten. Die letzteren waren in großen Exemplaren, theils roh, theils bearbeitet, die Getreidearten und Sämereien, nebst den zierlich eingelegten Pflanzen in allen Stadien des Wachsthums mit großem Fleiß geordnet. Alle Arten von Wurzeln, Rüben, Knollen ꝛc. waren naturgetreu in Wachs nachgebildet; ebenso alle eßbaren Früchte.“ Für einzelne Landschaften und Bezirke, ja vielleicht für die eine oder andere Provinz dürfte die Aufstellung einer interessanten derartigen Sammlung auch unsererseits mit Erfolg ausführbar sein, vornämlich wenn ein gut organisirter landwirthschaftlicher Verein die Sache in die Hand nähme. Anfänge solcher Sammlungen und Vorarbeiten sind vielfach vorhanden, und wenn eine unserer Hauptausfuhren aus Produkten des Pflanzenreichs besteht, so ist es keine der unwichtigsten Aufgaben, dem Auslande Uebersicht und Auswahl und dadurch Anlaß zu neuen direkten Anknüpfungen und Bezügen zu bieten. Jedenfalls können wir Sammlungen einzelner Arten von Sämereien u. s. w. von solcher Güte und Mannichfaltigkeit zu Stande bringen, daß wir darin keinen Vergleich mit anderen Nationen zu scheuen haben.

In diese Hauptrubrik fallen ferner: Konservirtes Fleisch und Speisen. Hierzu hatten nur England, Frankreich, Nordamerika (die Vereinigten Staaten), Neu-Südwales und, trotz unserer westfälischen und anderen Schinken, pommerscher Gänsebrüste, Käse u. dergl., nur das einzige Lübeck (Carstens) Beiträge geliefert. Stärke und damit verwandte Substanzen. Es zeigte sich, daß die englischen Fabrikanten etwa 16—17 verschiedene Sorten in den Handel bringen. Die deutschen Einsendungen bestanden meistens in guten, aber gewöhnlichen Stärken, größtentheils Weizen- und zwar theils weißer, theils blauer, oder auch aus Kartoffelstärke und künstlichem Sago. Gährungsprodukte, Wein, auch **Hopfen** und Bierextrakt. Die Ausstellung von 1851 hatte die Gährungsprodukte ausgeschlossen, es sei denn, daß sie ungewöhnlichen Ursprungs waren. Für 1862 ist namentlich Wein ohne Klausel zugelassen, für unsere Weinbaudistrikte, insbesondere am Rhein, eine schöne Gelegenheit, Vortreffliches aufzuweisen. Auch unser vorschreitender Hopfenbau, für einzelne Gegenden (Neutomysl) bereits eine Lebensfrage, wird gewiß wohlthun, sich um größere Beachtung zu bemühen. Tabake. Aus dem Zollverein traten auf: mit rohem und Schneidetabak 3, Zigarren 2, Schnupftabak 3 Aussteller; aus Belgien 7. Je ungünstiger noch immer die Konjunktur für den Absatz unserer Tabake ist, desto wünschenswerther wird es, durch Ausstellung des Produkts in allen Nüancen, also einerseits des Besten, andererseits aber auch (wie einmal unsere Anbauverhältnisse beim Tabak in vielen Distrikten beschaffen sind) des Wohlfeilsten, wo möglich neue Absatzwege anzubahnen.

Animalische und vegetabilische Stoffe zur Verarbeitung in den Gewerben. (IV. Klasse der Ausstellung von 1851, Abtheil. I., Rubrik 4 für 1862.) Es fallen in diese Kategorie u. a. von den vegetabilischen Stoffen: die Gespinnstpflanzen und Spinnstoffe, Oelfrüchte und Oele, die Düngstoffe, die Hölzer, Brennstoffe, Gerbstoffe und zelligen Stoffe; von den animalischen Stoffen: die horn- und hautförmigen (Wolle, Seide, Pelze, Felle), die bein- und schalenförmigen (Knochen, Körner ꝛc.) und die fettigen, schleimigen und staubförmigen (Talg, Wachs, Leim, thierische Farbestoffe u. s. w.) Die hauptsächlichsten dieser Stoffe werden 1862 (wie dies 1851 nur theilweise der Fall war) mit den daraus gefertigten Waaren Rubriken für sich bilden und sonach aus der vorgenannten Rubrik ausscheiden; z. B. werden Flachs und Hanf in Abth. II., Rubrik 19, Seide, ebenda in Rubrik 20, Wolle, desgl. in Rubrik 21, Häute, Felle, Federn und Haare in Rubrik 25 klassifizirt (erste Bekanntmachung der großbritannischen Kommissarien, Staatsanzeiger Nr. 141). Der Werth umfassender Sammlungen aus der Kategorie der vorgenannten Gegenstände ist einleuchtend. Selbst verschiedene Staatsregierungen haben daher dergleichen Sammlungen 1851 eingesandt und erhielten mehrere davon die große Verdienstmedaille. Schon damals wurde dabei bemerkt, daß, wenn Pflanzenmustern getrocknete Exemplare der Pflanzen und korrekte, womöglich kolorirte Zeichnungen beigegeben würden, der Werth solcher Sammlungen, auch wenn sie kleiner angelegt werden, offenbar sich sehr erhöhen lasse, noch mehr, wenn, namentlich bei Sammlungen von Agrikulturprodukten, auch immer das Zubereitungsverfahren veranschaulicht würde (z. B. vom Malzbereiten, der Stärkefabrikation, dem Oelpressen u. s. w.). — Flachs. Hierin war die Betheiligung des Zollvereins nicht unbedeutend. Er lieferte 11 Aussteller, während das britische Reich 18, Rußland 15, Belgien 14, Oestreich 4 gab, wovon Preismedaillen erhielten: im Zollverein 4 (davon in Preußen: v. Lüttwitz, Mevissen, Rüfin), im britischen Reiche 6, in Rußland 6, in Belgien 8 und in Oestreich alle 4 Aussteller. Allgemein wurde damals vermißt, daß Westfalen nur mit einzelnen Proben, nicht mit größeren Quantitäten aufgetreten war, und ganz besonders wurde beklagt, daß die Provinz Preußen, das Hauptflachsland der Monarchie, durch keine Gegenstände der Flachs- und Leinenindustrie vertreten war. (A. Bericht S. 372, Th. I.) Hanf. Der Zollverein war durch 7 Aussteller vertreten, darunter der landwirthschaftliche Verein der goldenen Aue zu Sangerhausen mit rohem und gereinigtem Hanf. Stoffe zum Flechten, Bürsten, Einfassen, Stopfen und Polstern. „Das Stroh Belgiens“ sagt der A. Bericht (S. 389 Th. I.), „das des Schwarzwaldes und der Dresdener Umgegend war in den Fabrikaten aus diesen wichtigen Produktionsgebieten, sowie aus Berlin und Frankfurt a. M. zu ersehen.“ Vielleicht daß diesmal nicht nur Stroh-, sondern auch Flechtereien aus anderen einheimischen Stoffen sich produziren können. Gerbestoffe. Baumrinden waren nach dem A. Bericht (S. 421 Th. I.) nur ausgestellt von mehreren britischen Ausstellern, von Belgien, Rußland, Indien, dem Kap der guten Hoffnung, Tunis, Kanada, Trinidad, St. Vincent, Neuseeland, Vandiemensland. Dennoch ist die Eichenrinde im zollvereinten und nördlichen Deutschland der vorherrschende Gerbstoff für Sohlleder, und die den Eichenschälwaldungen zur Gewinnung der Spiegelborken neuerdings wiederholt zugewendete Aufmerksamkeit läßt wohl erwarten, daß dieselbe auch für die künftige Ausstellung rege bleiben wird. Wolle und andere thierische Haare. Der erwähnte A. Bericht läßt sich hierüber (Th. I. S. 445) wie folgt vernehmen: „Hatte der Zollverein und namentlich der preußische Staat durch 14 Aussteller, Sachsen durch 1 und Weimar durch 1 Aussteller sehr schöne Wolle geliefert, so mußte es doch auffallen, daß viele der edelsten Heerden nicht repräsentirt waren und daß das Königreich Sachsen so wenig gesandt hatte. Die Wollen von Lehmann in Kosten, Lübbert in Zweibrodt, vom Remontedepot zu Treptow a. d. R., von Hey aus Heynsburg, vom Oberburggrafen v. Brünneck auf Belschwitz und Trebnitz, vom Grafen Schwerin auf Wolfshagen und vom Oekonomierath Graff zu Münchenhoff erregten besondere Aufmerksamkeit.“ Schlesien hat sich damals sehr zurückgehalten. Hoffentlich wird die zuversichtliche Erwartung nicht getäuscht, daß nach einem weiteren Dezennium hoher Blüthe und, durch die Resultate der Herrnstadter Schafschau ihres Werthes nur um so sicherer bewußt, die edle schlesische Wolle die Gelegenheit nicht versäumen werde, ihren Weltruf auch auf dem Kampfplatze der Ausstellung zu befestigen. Thierische Fette, Talg, Wachs u. s. w. Bienenwachs war ausgestellt von England, Indien, Ceylon, dem Kap, Kanada, Vandiemensland, Oestreich, Niederland, Frankreich, Spanien, Portugal, Rußland, der Türkei, Tunis, China. Seide (welche 1851 die XIII. Klasse mit den Seidenwaaren bildete). Aus Preußen hatte Seminarlehrer Kiszewski (Prov. Posen) kleine Versuche in wenigen Strähnen und Bolzani (Berlin) eine Spinnhütte ausgestellt. Es ist seitdem so Mancherlei für die inländische Seidenzucht geschehen, daß es nicht an Leistungen fehlen kann, die sich sehen lassen dürfen.

Die IX. Klasse der Ausstellung von 1851 und die 9. Rubrik der II. Abtheilung für 1862 bilden **die landwirthschaftlichen Geräthe aller Art** (Acker- und Gartenbaumaschinen und Geräthschaften, wie die Bekanntmachung der großbritannischen Kommissarien für 1862 sie bezeichnet). Es ist bekannt, daß wir auf diesem Gebiete mehr Schüler und Nachahmer, als Erfinder sind. Dessen ungeachtet und wenn auch die Landwirthe selbst als Aussteller aufzutreten hier nicht berufen erscheinen, liegt es doch gewiß in ihrem Interesse, inländische Fabrikanten zur Ausstellung anzuregen, schon damit der Werth der in- und ausländischen Fabrikate jeder Art verglichen werden kann, zumal nicht zu verkennen ist, daß das mehr oder weniger, namentlich von Englands Vorgang abhängige Verhältniß dieser Fabrikation sich von Jahr zu Jahr zu unsern Gunsten modifizirt hat, daß deutsche Erfindung und manche originelle, zum Theil von Landwirthen ausgehende Konstruktionen Platz zu greifen beginnen. Indem ich mich auf die hervorgehobenen Momente, auf welche ein Rückblick auf die Ausstellung von 1851 hinführte, beschränke, bedarf es keines Hinweises auf die Wünsche, die sich daran knüpfen. Zum Theil sind sie von der Darstellung ohnehin nicht zu trennen gewesen, zum andern Theil ergeben sie sich von selbst. Daß der unmittelbare persönliche Vortheil des einzelnen Einsenders, so sehr derselbe mitzusprechen alle Berechtigung hat und so sehr durch die gestattete Beifügung der Preise diesmal auch die billige Produktion zur Geltung gelangen kann, wodurch die Aussicht auf Nutzen für unsere Aussteller gesteigert wird, nicht der einzige Antrieb zur Beschickung der Ausstellung sein darf, braucht wohl kaum noch erwähnt zu werden; es liegt vielmehr hier eine jener seltenen und schönen Aufgaben vor, welche dem wohlhabenden Landmanne, vornämlich dem großen Grundbesitzer, die Schranken zu einem Turnier erschließen, in welchem er seine Ueberlegenheit an Mitteln und Intelligenz in einer ebenso glänzenden, als gemeinnützigen und der allgemeinsten Anerkennung sicheren Weise an den Tag legen kann. Endlich wird auch in Betracht zu ziehen sein, daß Preußen nicht allein mit dem Auslande zu konkurriren hat; es wird ihm auch darzuthun obliegen, daß die Kultur seiner Länder in allen Theilen und nach allen Richtungen hin sich ebenbürtig den Leistungen anderer deutscher Staaten anreiht. Berlin, 3. September 1861.

v. Salviati,
Landes-Oekonomie-Rath und General-Sekretair des Königlichen Landes-Oekonomie-Kollegiums.

Angekommene Fremde.

Vom 11. September.

HOTEL DU NORD. Frau Oberamtmann Dihrberg aus Lutogniewo, die Rittergutsb. v. Wolniewicz nebst Frau aus Dembicz und v. Sławski aus Komornik.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gutsb. Dobrogojski aus Possiglne, Dr. med. Horseus aus Pritzwalk, Deposital-Rendant Krobiell aus Birnbaum, Fabrikant Lohmeyer aus Liegnitz und Kaufm. Träger aus Hanau.

SCHWARZER ADLER. Rentier Krause aus Berlin, Kaufmann Kempiński aus Offenbach, die Rittergutsb. v. Suchorzewski aus Puszczykowo und v. Drzeński aus Neuhausen.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Darius aus Köln und Heß aus Bingen, Rittergutsb. Graf Hatzfeld aus Breslau, die Rentieren Fräulein Schwarzer und Fräulein Rohnert aus Frankfurt a. M., Gutsbesitzer und Lieutenant Bayer aus Golenczewo und Baumeister Sachs aus Hamburg.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer v. Grabski aus Brzóstkowo, Stobwasser aus Berlin und Sperling aus Grzybno, Rechtsanwalt Mohsner aus Braunsberg, Geschäftsreisender Jacob und die Kaufleute Wechselmann und Bähr aus Berlin, Zender aus Trier, Müller aus Chemnitz, Menge aus Kreuznach, Schulze aus Herford, Schimmelburg aus Leipzig und Falkenburg sen. und jun. aus Magdeburg.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Landtagsmarschall Frhr. Hiller v. Gärtringen aus Betsche, die Rittergutsb. v. Turno aus Obiezierze, Walz aus Góra und Iffland aus Pietrowo, Oberlehrer Liewald aus Schmiegel, die Kaufleute Erfurt aus Berlin und Sperling aus Stettin.

HOTEL DE BERLIN. Frau Baronin v. Itzenplitz aus Danzig, Oekonomiekommissarius Nawrocki aus Schildberg, herzogl. Förster Ziche aus Mikuszewo, Probst Luskowski aus Kwiecißzewo, die Kaufleute Levy und Zwirn aus Wongrowitz, Katz und Daumann aus Lissa.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Durch Aufstellung einer Dampfmaschine habe ich meine **Schnupf-Tabak-Fabrik** der Art vergrössert, dass ich jetzt im Stande bin, allen Anforderungen zu genügen, und bitte ich mir recht zahlreiche und bedeutende Aufträge zu ertheilen, die ich jederzeit zur Zufriedenheit meiner geehrten Herren Abnehmer ausführen werde.

Rawicz, im August 1861.

Friedrich Wilhelm Braun.

Eine fast neue Drehrolle billig zu verkaufen. Auskunft bei **E. Morgenstern**, Wilhelmsstraße 8, im Laden.

אתרוגים לולבת והדסים ירוקים
bei **B. Loewenherz**, Kämmereiplatz 1.

Frische Tischbutter vom Dominium **Hengwitz** bei **Herrnstadt** empfiehlt

Isidor Busch,
Sapiehaplatz 1.

Einer Försterei, die sich verpflichten kann, Wild zu jeder gewünschten Zeit pünktlich zu liefern, weiset die Expedition dieser Zeitung einen regelmäßigen und bedeutenden Abnehmer nach.

Wer ein Fortepiano zu stimmen hat, der melde sich in Eichborn's Hôtel.

Der Kaufmann Hr. **Mendel Cohn** in **Posen**, hat mit zuvorkommender Bereitwilligkeit den Absatz von Loosen zu der Lotterie zum Besten des Nationaldanks für Veteranen, in **Posen** und der Umgegend übernommen.

Das betreffende verehrliche Publikum wird davon hiermit in Kenntniß gesetzt und bittet das unterzeichnete Kuratorium angelegentlich, um lebhafte Betheiligung für diese zur Verbesserung der Lage der Veteranen bestimmten Angelegenheit.

Die Ziehung der Lotterie wird erst gegen Ende des Monats Oktober stattfinden und besonders bekannt gemacht werden.

Berlin, den 2. September 1861.

Das Kuratorium des Nationaldanks.
Der Präsident **v. Maliszewski.**

Auf Vorstehendes Bezugnehmend, sind Loose à 1 Thlr. bei mir **Kanonenplatz Nr. 8** zu haben, auch ist daselbst das vorläufige Verzeichniß der Hauptgewinne worunter sehr werthvolle Geschenke Sr. Majestät des Königs, Ihrer Majestät der Königin, Ihrer Majestät der Königin-Wittwe, Ihrer Königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin sich befinden, einzusehen. **Mendel Cohn.**

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Zubehör, ein Pferdestall und eine Remise, drei große Schüttungen, auch zu vereinzeln, **ein großer Keller** sind große Geberstraße 38 zu vermiethen. Näheres **Breitestraße 22** im Komptoir.

Sapiehaplatz Nr. 5, 2 Tr., sind zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer im 1. St. ist zu Michaeli zu verm. Näheres bei **J. Stiller**, Markt 98.

Büttelstr. 18 eine möbl. Part. Stube zu verm.

Sapiehaplatz Nr. 6, 2 Tr., ist ein Zimmer mit und auch ohne Möbel zu vermiethen.

Thorstr. 12 ist ein möbl. Zimmer zu verm.

Wallischei Nr. 1 ist vom 1. Oktober 1861 ab 1. Etage eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen.

Eine möbl. Stube ist zu verm. Breitestr. 27.

Schräg über der St. Martinskirche Nr. 80 ist die Beletage nach vorn, neu tapezirt, nebst Küche und Zubehör vom 1. Oktober c. zu verm.

Ein Buchhalter
für ein bedeutendes Produktengeschäft und zwei Komtoiristen für Kommissions- und Speditionsgeschäfte können annehmbare Engagements erhalten. **L. Hutter**, Kaufmann. Berlin.

Ein junger Mann, der im Leinwandgeschäfte gearbeitet hat und der polnischen Sprache mächtig ist, kann in meinem Geschäfte als Kommis eintreten. **S. Kantorowicz,** Markt 65.

Ein **unverheir. Inspector,** nicht unter 24 Jahren, findet dauernde Anstellung auf einem bedeutenden Gute. Gehalt 300 Thlr. bei freier Station und Reitpferd. Auftrag: Das Berliner Placirungskomptoir (Berlin, Jerusalemerstrasse 63).

Auf Dom. **Chraplewo** bei **Neustadt** bei Pinne findet ein besoldeter Wirthschaftsschreiber sofort eine Anstellung.

Ein Mädchen, Fräulein oder Wittwe, die deutsch und polnisch spricht und schreibt, wird zu häuslichen und schriftlichen Besorgungen nach Hotel zum schwarzen Adler gesucht.

Ein Lehrling fürs Ledergeschäft findet sofort Unterkommen bei
Eduard Möller, Wasserstr. 26.

Ein Lehrling kann in meine Kurz- und Galanterie-Handlung sofort eintreten.
A. M. Jacobi, Markt 99.
Auswärtige müssen persönlich erscheinen.

Auf den mir mit der Unterschrift **L. M. J. A.** zugegangenen Brief vom 8. Juli war ich durch ein plötzlich eingetretenes, Hinderniß verhindert, zu fahren, bitte um neue Nachricht. **B....r.**

Dem königlichen Waldwärter **Goltz** zu **Olszyna** ist angeblich der für ihn unterm 1. Januar 1846 sub Nr. 396 über fünfzig Thaler ausgefertigte Rezeptionsschein abhanden gekommen. Der etwaige Inhaber desselben wird hierdurch aufgefordert, seine Ansprüche daraus bei uns innerhalb dreier Monate anzumelden, widrigenfalls unter Mortifizirung des Unikats ein Duplikat des Rezeptionsscheines ausgefertigt werden wird.

Posen, den 9. September 1861.

Das Direktorium des Sterbekassen-Rentenvereins.

Verloren.
Eine kleine goldne Cylinderuhr ist verloren worden. Der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung von
Bernhard Rosenthal
im Weitz'schen Hause.

Bekanntmachung.
Die Generalversammlung des Schullehrer-Sterbekassen-Vereins des Großherzogthums Posen findet am **3. Oktober** Vormittags 10 Uhr **hier** im **Odeum** statt.

Posen, den 11. September 1861.

Das Direktorium.

Nur diejenigen בחורים sind befugt, Spenden für die חברת בחורי ישיבה entgegen zu nehmen, an deren Sammelbüchse meine Unterschrift sich befindet.

Victor Löwenfeld,
Vorst. d. חברת בחורי ישיבה

Donnerstag den 12. d. M. **Konzert im Logengarten** (bei ungünstigem Wetter im Saale). Anfang 4 Uhr Nachmittag.

Das Direktorium des geselligen Vereins.

Familien-Nachrichten.

Die gestern Abend 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Helena** geb. **Machol** von einem gesunden Knaben zeige ich hierdurch ergebenst an.

Czempin, den 10. September 1861.

R. Fischer.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Rügenwalde: verwittwete Frau Alb. Spek-Aleken mit dem Herrn Albert Müller; Egeln: Frl. Elis. Honig mit dem Hrn. P. Wahnschaffe; Doberan: Frl Agnes v. Gutschmid mit dem Kammerherrn v. Vieregge.

Todesfälle. Frl. Th. Richter in Berlin, Priorin Frl. H. v. Schreger in Stolp in Pommern, Fr. A. v. Kirchbach geb. v. Knobelsdorff in Schwedt a. d. O., Fr. E. Sucro geb. Wiedemann in Erfurt, Oberstlieutenant a. D. F. W. Frhr. v. Steinäcker auf Burg-Brumby, ein Sohn des Predigers Todt in Zossen, ein Zwillingspaar des Reg. Assessors Dr. v. Arnim in Stralsund.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 11. Septbr. 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	89¾	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " " "	—	102	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	107⅓	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	—	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	102½	—
" 3½ " "	—	97½	—
" 4 " neue "	—	95⅛	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 4 % "	—	—	—
Poln. 4 " "	—	—	—
Posener Rentenbriefe	—	96¾	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	92½	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	—	—
" Provinzial-Bankaktien	—	89½	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	85½	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen etwas fester, pr. Sept. 43½ bz. u. Br., $\frac{5}{12}$ Gd., Sept.-Okt. 43½ bz. u. Br., $\frac{5}{12}$ G., Okt.-Nov. 43½ bz., Nov.-Dez. 43½ bz., Dez.-Jan. 43$\frac{7}{12}$ Gd., Frühj. 44 bz. u. Br.

Spiritus behauptet, mit Faß pr. Sept. 19$\frac{11}{12}$—20 bz., 19$\frac{11}{12}$ Gd., Okt. 19⅓ bz. u. Gd., ⅙ Br., Nov. 19 Br., Dez. 19 Br., Jan. 19 bz., Jan.-Febr.-März 19 bz., April-Mai 19¼ bz. u. Br., Nov. bis April 18$\frac{11}{12}$ bz.

Posener Marktbericht vom 11. Sept.

	von Thl	Sgr	Pf	bis Thl	Sgr	Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	27	6	3	2	6
Mittel-Weizen	2	20	—	2	25	—
Bruch-Weizen	2	15	—	2	17	6
Roggen, schwerer Sorte	1	25	—	1	27	6
Roggen, leichtere Sorte	1	23	9	1	26	3
Große Gerste	1	18	9	1	21	3
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	22	—	—	25	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	1	15	—	1	17	6
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	2	6	1	5	—
Kartoffeln	—	11	—	—	14	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	25	—	2	10	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles.
10. Sept. . . . 19 Thl 22½ Sgr bis 20 Thl 2½ Sgr
11. " . . . 19 " 25 " " 20 " 5 "

Die Markt-Kommission
zur Feststellung der Spirituspreise.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 10. Sept. Vorm. 8 Uhr — Fuß 10 Zoll.
" 11. " " " " — " 11 "

Produkten-Börse.

Berlin, 10. Septbr. Wind: SW. Barometer: 28². Thermometer: 15° +. Witterung: bewölkt.

Weizen loko 66 a 85 Rt.

Roggen loko 51¼ a 52½ Rt., p. Sept. 51½ a 52¼ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. 51½ a 52¼ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 51¼ a 50½ Rt. bz. u. Gd., 50½ Br., p. Nov.-Dez. 51½ a 50½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Frühjahr 50¾ a 50 Rt. bz.

Große Gerste 36 a 46 Rt.

Hafer loko 21 a 27 Rt., p. Sept. u. Sept.-Okt. 24 Rt. bz., p. Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 24½ Rt. bz., p. Frühjahr 25 a 24¾ Rt. bz., Mai-Juni 25¼ Rt. bz.

Rüböl loko 12$\frac{5}{12}$ Rt. Br., p. Sept. 12⅓ a 12⅜ a 12$\frac{7}{24}$ Rt. bz. u. Gd., 12⅓ Br., p. Sept.-Okt. 12⅓ a 12⅜ a 12$\frac{7}{24}$ Rt. bz. u. Gd., 12⅓ Br., p. Okt.-Nov. 12$\frac{5}{12}$ a 12⅜ Rt. bz. u. Gd., 12$\frac{5}{12}$ Br., p. Nov.-Dez. 12½ Rt. bz. u. Br., 12$\frac{5}{12}$ G., p. Dez.-Jan. 12⅔ Rt. Br., April-Mai 12¾ Rt. bz.

Spiritus loko ohne Faß 21$\frac{11}{12}$ a 22 Rt. bz., mit Faß p. Septbr. 21⅙ a 21⅛ a 21⅙ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 21¼ a 21$\frac{1}{12}$ a 21⅙ a 21¼ Rt. bz. u. Br., 21⅙ Gd., p. Okt.-Nov. 20$\frac{5}{12}$ a 20$\frac{7}{12}$ a 20½ Rt. bz. u. Br., 20$\frac{5}{12}$ Gd., p. Nov.-Dez. 20¼ a 20⅙ a 20⅓ Rt. bz. u. Br., 20⅙ Gd., p. Dez.-Jan. 20¼ a 20⅙ a 20⅓ Rt. bz. u. Br., 20⅙ G., p. Jan.-Febr. 20⅙ a 20⅙ a 20⅓ Rt. bz. u. Br., 20⅙ Gd., p. Febr.-März 20⅙ Rt. bz., p. April-Mai 20⅔ a 20$\frac{5}{12}$ a 20¾ a 20$\frac{7}{12}$ Rt. bz. u. Br., 20⅙ Gd.

Weizenmehl 0. 5¼ a 4¾, 0. u. 1. 4¾ a 4¼ Rt.
Roggenmehl 0. 4¼ a 3¾, 0. u. 1. 3½ a 3¼ Rt.
(B. u. H. Z.)

Stettin, 10. Septbr. Wetter: trübe und regnig.

Weizen loko p. 85pfd. gelber nach Qual. 83—86½ Rt. bz., weißer Schles. 85—88 Rt. bz., 1 Ladung neuer bunter Pos. 80 Rt. bz., Sept.-Okt. 85—84½ Rt. bz., Frühjahr 84, 83½, ¼ Rt. bz., 83 Gd.

Roggen loko p. 77pfd. 47¾—48¼ Rt. bz., 77pfd. Sept.-Okt. 48¾, ½ Rt. bz. u. Br., Okt-Nov. 48½ Rt. bz. u. Br., Frühjahr 48½, 48 Rt. bz.

Gerste und Hafer ohne Handel.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
76—83	46—50	34—40	22—25	44—50

Rüböl loko 12½ Rt. Br., 12½ bz. u. G., Sept.-Okt. 12¼, ⅓ Rt. bz. u. Br., Oktbr.-Nov. 12½ Rt. bz., April-Mai 12¾ Rt. Br., ⅞ Gd.

Spiritus loko ohne Faß 21¼ Rt. bz., mit Faß 21¼, $\frac{1}{12}$, ⅛ Rt. bz., Sept. 21 Rt. Gd., Septbr.-Okt. 20½, $\frac{7}{12}$ Rt. bz. u. Br., Okt.-Nov. 20 Rt. G., Frühjahr 20⅛ Rt. Br., $\frac{1}{12}$ Gd. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 10. Sept. Wetter: Heiter, kühl, früh + 8°. Wind S.

Weißer Weizen 83—85—88—93, gelber 82—85—88—92 Sgr.
Roggen, 52—55—58—61½ Sgr.
Gerste, 43—45—47 Sgr.
Hafer, 22—23—25 Sgr.
Erbsen 40—45—50 Sgr.
Winterraps 98—103—104 Sgr.
Winterrübsen 94—96—98 Sgr.
Sommerrübsen 80—84—88 Sgr.
Kleesamen roth 11—13—14 Rt., weiß 12—14—16½ Rt.
Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles). 20⅓ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Sept. 46 bz. Sept.-Okt. 45½—¾ bz., Okt.-Nov. 45¾ bz., Dez.-Jan. 45¾ bz., Jan.-Febr. 46 bz., April-Mai 46—½ bz.

Rüböl gekündigt 400 Ztr.

Spiritus loko 20¼—⅓—$\frac{5}{12}$ bz., p. Sept. 20 Gd., Sept.-Okt. 19$\frac{7}{12}$—⅔ bz. u. Gd., Okt.-Nov. 19 bz. u. G., April-Mai 19¼—$\frac{1}{12}$—⅙ bz. u. Br. (Br. Hdlsbl.)

Hopfen.

Nürnberg, 4. Sept. Verkauft wurde Altdorfer und Landhopfen 70 Fl. pro Ztr., Hollerdauer 90 Fl.

Alost, 7. Sept. Hopfen niedriger, 200 bis 160 Fr. pr. 100 Kil.

Roth, 6. September. Auch zur Ernte des Hopfens ist das Wetter nach Wunsch günstig; denn der gestrige Regen hatte noch zur Förderung und Vervollkommnung des Späthopfens wesentlich beigetragen. Aus Spalt vernimmt man, daß noch keine Käufe abgeschlossen sind. In Nürnberg sollen nach unverbürgten Gerüchten die Preise bedeutend zurückgegangen sein. Dahier wurde für 82 fl. per Ztr. gekauft.

Newyork, 23. August. Hauptsächlich für die unmittelbaren Bedürfnisse der Brauer in fester guter Frage, Preise behauptet und ca. 250 B. a 18 — 25 C. abgegangen. Nach neueren Berichten scheint sich unsere letzte Mittheilung über den Ausfall der diesjährigen Ernte von ca. 15,000 B. (50,000 B. gegen 65,000 B. v. J.) zu bestätigen, doch sind diese aus interessirter Quelle fließenden Aufstellungen immerhin mit Vorsicht aufzunehmen.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 10. Sept. Weizen, loko und ab Auswärts fest, aber ruhiger. Roggen loko 1 Thaler höher bezahlt, ab Königsberg Frühjahr 82—83 eher zu lassen, zu 83—84 zu haben. Oel Oktober 25⅞, Mai 26⅜. Kaffee ruhig, die holländische Auktion abwartend. Zink stille.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 10. Septemb. 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	83 bz
Aachen-Mastricht	4	17¾ B
Amsterd. Rotterd.	4	86¼ etw bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	99 bz
do. Lt. B.	4	87½ B
Berlin-Anhalt	4	134-134¼ bz
Berlin-Hamburg	4	115½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	144⅛ bz
Berlin-Stettin	4	118½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	112½-112 bz
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	157-157½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	— —
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	131½ B
Magdeb. Halberst.	4	260 B
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	108 B
Mecklenburger	4	47¾ bz u B
Münster-Hammer	4	96½ B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	97-97½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	44½ 44- bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	123-124½-124 bz
do. Litt. B.	3½	113 bz
Oest. Franz. Staat.	5	134½-¾ bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	— —
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	55½ G
Rheinische,	4	93 bz
do. Stamm-Pr.	4	98¼ B
Rhein-Nahebahn	4	21¾ G
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	87 B
Thüringer	4	108¼ G

Die Haltung der heutigen Börse war flau.

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117 G
Berl. Handels-Ges.	4	80 G
Braunschw. Bk. A.	4	70 B
Bremer do.	4	101 B
Coburg. Kredit-do.	4	56⅞ G
Danzig. Priv. Bk.	4	95½ B
Darmstädter abgst.	4	82 bz
do. Zettel-B. A.	4	96¼ G
Dessauer Kredit-do.	4	6½-⅛ bz u G
Dessauer Landesbk.	4	22½ bz
Disk. Comm. Anth.	4	87¾ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	39¾-38½-39¼ bz
Geraer do.	4	73 G
Gothaer Priv. do.	4	71 G
Hannoversche do.	4	93½ B
Königsb. Priv. do.	4	90 G
Leipzig. Kredit-do.	4	67¼ G
Luxemburger do.	4	85½ etw G
Magdeb. Priv. do.	4	83¾ B
Meining. Kred. do.	4	79 bz u G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	88¼ G
Oestr. Kredit- do.	5	63½-64-64¼ Edb
Pomm. Ritt. do.	4	79 B
Posener Prov. Bank	4	89¼ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	122 G
Rostocker Bank Akt.	4	110 G
Schles. Bank Verein	4	86⅝ bz
Thüring. Bank-Akt.	4	53 G
Vereinsbank, Hamb.	4	100¾ G
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	74⅛ bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	101 G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	64¾ B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	70 G
Minerva, Bergw. A.	5	18⅛ bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	3 G
Concordia	4	106 G
Magdeb. Feuerversf. A	4	498 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	88 B	
do. II. Em.	4	86¾ B	
do. III. Em.	4½	94½ B	
Aachen-Mastricht	4½	64 B	
do. II. Em.	5	— —	
Bergisch-Märkische	5	101⅛ B	[102½ B
do. II. Ser.	5	101 bz	(II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	82⅜ B	IV. 103
do. Düsseld. Elberf.	4	90½ G	[bz
do. II. Em.	5	— —	
do. III. S. (D. Soest)	4	89¾ B	
do. II. Ser.	4½	98⅛ bz	
Berlin-Anhalt	4	99 G	
do.	4½	101¾ bz	
Berlin-Hamburg	4½	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
Berl. Pots. Mg. A.	4	— — B. 97 G	
do. Litt. C.	4½	101¼ bz	
do. Litt. D.	4½	101⅛ bz	
Berlin-Stettin	4½	102 B	
do. II. Em.	4	92¼-⅝ bz	
do. III. Em.	4	92⅛ B	
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —	
Brieg-Neißer	4½	— —	
Cöln-Crefeld	4½	96¼ B	
Cöln-Minden	4½	101¼ G	
do. II. Em.	5	103 B	
do.	4	93 B	
Cöln-Minden III E.	4	90 B	
do.	4½	99⅛ bz	
do. IV. Em.	4	89¾ bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	85 B	
do. III. Em.	4½	— —	
Magdeb. Halberst.	4½	102¼ B	
Magdeb. Wittenb.	4½	98 G	
Niederschles. Märk.	4	96½ G	
do. conv.	4	96½ bz	
do. conv. III. Ser.	4	94¾ G	
do. IV. Ser.	5	101¼ B	
Nordb., Fried. Wilh	4½	101¼ G	
Oberschles. Litt. A.	4	— —	
do. Litt. B.	3½	85 G, C. — —	
do. Litt D.	4	92¾ B	
do. Litt. E.	3½	82¼ B	
do. Litt. F.	4½	99¾ G	
Oestreich. Französ.	3	259½ bz	
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— — II. — —	
do. III. Ser.	5	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4	— —	
do. v. Staatgarant.	3½	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4½	95¾ bz	
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	98¼ bz	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	— —	
do. III. Ser.	4½	94½ B	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	100 B	
do. III. Em.	4½	— —	
Thüringer	4½	— — II. — — —	
do. III. Ser.	4½	101¼ G	
do. IV. Ser.	4½	101⅜ bz	

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102 bz
Staats Anl. 1859	5	107¼ bz
do.	4½	102¼ bz
do. 1856	4½	102¼ G
do. 1853	4	99¾ bz
N. Präm St A 1855	3½	123½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	90 bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	89 bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102¼ B
do. do.	3½	87¼ B
Berl. Börsenh. Obl.	5	105¼ bz

Pfandbriefe	Kur- u. Neumärk.	3½	95 B
	do.	4	102 bz
	Ostpreußische	3½	87 bz
	do.	4	97 bz
	Pommersche	3½	91 G
	do. neue	4½	100 bz
	Posensche	4	102¼ G
	do.	3½	97⅛ G
	do. neue	4	95 G
	Schlesische	3½	92 G
	B. Staat gar. B.	3½	— —
	Westpreußische	3½	86⅝ bz
	do.	4	96⅞ G
Rentenbriefe	Kur- u. Neumärk.	4	99¼ G
	Pommersche	4	99¼ G
	Posensche	4	96⅞ B
	Preußische	4	98¾ G
	Rhein- u. Westf.	4	98¼ G
	Sächsische	4	99¾ G
	Schlesische	4	99¼ bz

Ausländische Fonds.

	Oestr. Metalliques	5	49⅛ B
	do. National-Anl.	5	58¾-59 bz
	do. 250 fl. Präm. O.	4	64 B
	do. neue 100 fl. Loose	—	59 bz
Russische	5. Stieglitz-Anl.	5	87¼ bz u G
	6. do.	5	100¼ G
	Englische Anl.	5	100⅝ bz
	N. Russ. Egl. Anl.	3	60¼ G [4½ %
	Poln. Schatz-O.	4	80⅝ bz [90¼ G
Polnische	Cert. A. 300 Fl.	5	93 bz
	do. B. 200 Fl.	—	23¼ G
	Pfdbr. u. in SR.	4	84⅝ bz u G
	Part. O. 500 Fl.	4	92¾ B

Oestr. 5proz. Loose	5	60¾ bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	98¾ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	53 B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30¼ G
Dessau. Präm. Anl.	3½	101 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¼ bz
Gold-Kronen	—	9. 6¾ G
Louisd'or	—	109¾ G
Sovereigns	—	6. 22½ G
Napoleonsd'or	—	5. 10 bz u G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 461⅛ bz
Dollars	—	1. 11¾ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ G
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ G
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	73⅛ bz
Poln. Bankbillet	—	85⅛ G

Wechsel-Kurse vom 10. Sept.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	142⅛ bz
do. 2 M.	3	141⅝ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150⅛ bz
do. do. 2 M.	2½	149⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 21⅝ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79⅛ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	73⅝ bz
do. do. 2 M.	6	72¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 G
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99$\frac{5}{12}$ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	94¾ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	85⅝ bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Breslau, 10. Septbr. Die Börse war fest und namentlich mit österr. Sachen höher.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 63¾-64 bz. u. Br. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank 89¼ Gd. Schlesischer Bankverein 86⅝ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 111⅝ Br. dito Prior. Oblig. 92¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 99⅜ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 99⅜ Br. Köln-Mindener Prior. —. dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 121¾ Gd. dito Lit. B. —. dito Prior. Oblig. 92$\frac{11}{12}$ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 99¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 82½ Br. Oppeln-Tarnowitzer —. Kosel-Oderb. — dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Dienstag 10. Sept., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Für östreichische Effekten bei belangreichem Umsatz steigende Tendenz.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 126. Preuß. Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Bexbach 131. Berliner Wechsel 105½. Hamburger Wechsel 87⅝. Londoner Wechsel 118¾. Pariser Wechsel 93⅛. Wiener Wechsel 85¾. Darmstädter Bankaktien 204. Darmstädter Zettelbank 241. Meininger Kreditaktien 78⅜. Luxemburger Kreditbank 85. 3% Spanier 48. 1% Spanier 42¾. Span. Kreditbank Pereira 478. Span. Kreditbank v. Rothschild 525. Kurhess. Loose 53⅜. Badische Loose 53⅜. 5% Metalliques 48¼. 4½% Metalliques 42⅜. 1854er Loose 61¼. Oestr. National-Anlehen 57⅝. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 237. Oestr. Bankantheile 658. Oestr. Kreditaktien 150¼. Neueste östreichische Anleihe 60⅞. Oestr. Elisabethbahn 118⅞. Rhein-Nahebahn 21⅛. Hessische Ludwigsbahn 108⅜.

Hamburg, Dienstag 10. Sept., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Oestreichische Effekten gefragt. Eisenbahnen vernachlässigt.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 59. Oestr. Kreditaktien 63⅞. 3% Spanier 45¼. 1% Spanier 40. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 101¼. Norddeutsche Bank 89¾. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto 2¼. London lang 13 Mk. 5½ Sh. not., 13 Mk 6½ Sh. bez. London kurz 13 Mk. 7½ Sh. not., 13 Mk. 8½ Sh. bez. Amsterdam 35, 80. Wien 104, 00.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.